

Schwerter Zeitung



Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs Mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.— (einschl. 28.2 Pf. Zeitungsgebühr und 0.44 Pf. Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Druck u. Verlag: Hans Linner, vorm. Carl Braus, Schwerter Geschäftsstelle: St. Markstr. 3. Fernr. 2770 — Postfach: Dortmund 2852

Anzeigenpreise: Für die sechsgepaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pf. Familien-, Vereins- u. amtliche Anzeigen 4 Pf. Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Pf. Für fernwändl. aufgeb. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unsofortiger Geschäftsveränderung, hervorgerufen durch höh. Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keine Lei. Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. — Fernr. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Tageblatt für die Stadt Schwerter, die Ämter Weshofen / Ergste. Einzige in Schwerter gedruckte Tageszeitung

Nr. 119

Schwerter (Ruhr), Mittwoch, 24. Mai 1939

71. Jahrgang

„Die Uchse ietzt ein eiserne Ball!“

Ein geschichtliches Ereignis Die japanische Presse im Zeichen des Abchlusses des deutsch-italienischen Bündnispattes

Tokio, 23. Mai. Die gesamte japanische Presse steht völlig unter dem Eindruck der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispattes. Der feierliche Akt in der Neuen Reichsanzahl wird von den Blättern in größter Aufmachung gemeldet. Die Zeitungen bringen dazu Bilder des Führers, des Duce und der beiden Außenminister. Große Schlagzeilen leiten die eingehenden Schilderungen ein: „Uchse ietzt ein eiserne Ball“, „Aufbau der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kampffront vollendet“ und „Ein geschichtliches Ereignis“.

„Ereignis von größter Wichtigkeit“

Deutschland und Italien eine geschlossene Macht

New York, 23. Mai. Der deutsch-italienische Bündnispatte tat in Amerika eine außerordentlich starke Wirkung. Die Nachrichten von der Unterzeichnung behaupten auch in den Dienstadtangaben noch weit den Vorrang vor anderen Meldungen, wie etwa vor den Berichten über die Verhaftungen des englischen Königsbesuches in Kanada, der sich jetzt den Ber. Staaten nähert.

New York Times nennt den Patte „die offenste und weittragendste Allianz in der neuen Zeit“. Seine Bedeutung sei mit der des Vorkriegsbündnisses kaum noch vergleichbar. Selbst wenn der Patte keinen anderen Zweck erfüllen würde, als den letzten Zweifel an der Solidarität und Festigkeit der Uchse zu zerstreuen, müßte er als ein Ereignis von größter Wichtigkeit in dem aufgeregten Europa gewertet werden. Es wäre äußerst dumm, das nicht zu sehen. Von jetzt ab müßten alle anderen Regierungen von der Voraussetzung ausgehen, daß Rom und Berlin als eine einzige Macht handeln werden.

Starker Eindruck in Brüssel

Brüssel, 23. Mai. Die belgische Presse steht ganz unter dem Eindruck des in Berlin besiegelten Pattes. Die Zeitungen berichten in großem Umfang über die Einzelheiten der Unterzeichnung. Daneben treten oft selbst die Begrüßungsaufzüge über die Ankunft der niederländischen Königin zu ihrem Brüsseler Staatsbesuch in den Hintergrund. Der Wortlaut des Vertrages und die Erklärungen Ribbentrops und Cianos werden ausführlich wiedergegeben.

Untadelige Politik

Burgos, 23. Mai. Die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispattes wird in Spanien auf das lebhafteste begrüßt und gibt der spanischen Presse erneut Gelegenheit, die unzerstörbare Freundschaft zwischen dem Großdeutschen Reich und Italien zu unterstreichen, mit denen Spanien durch den Antikominternpatte verbunden sei. „Diario Vasco“ schreibt, die geräuschvolle, korrekte und untadelige Politik des Reiches und Italiens stelle den ruhigen und festen Gegenpol dar zu der geordneten atombombischen Politik der demokratischen, kapitalistischen Staaten.

Warschau ist ernüchtert

Warschau, 23. Mai. Der Abschluß des deutsch-italienischen Bündnispattes hat die polnische Bevölkerung ziemlich aus den Wolken fallen lassen und hinterläßt überall den stärksten Eindruck. Dieser Eindruck wirkt sich in der Presse in Gestalt spaltenlanger Berichte über den Abschluß des Abkommens und über seinen Inhalt aus. Bezeichnenderweise verzichten aber gerade die der Regierung näherstehenden Blätter auf eine eigene Stellungnahme zu diesem Ereignis, das so ganz den geheimsten politischen Hoffnungen und Wünschen zuwiderläuft, die selbst in letzter Zeit noch immer durch

die Vorbringung von Zweifeln in die Festigkeit der deutsch-italienischen Beziehungen in Erscheinung getreten waren

Schmutzige Wäsche!

Jüdisches Reiten gegen britische Strupplosigkeit

Washington, 23. Mai. Eine Abordnung von 250 Zionistenführern aus 26 Staaten, geführt von dem berühmten Hebräer Rabinowitz, erschien im Staatsdepartement und forderte von Außenminister Hull die Unterstützung des zionistischen Widerstandes gegen die neue Wendung in der britischen Palästina-Politik. Rabinowitz begründete seine Forderung damit, England wolle die im amerikanisch-britischen Palästina-Mandat von 1924 garantierten amerikanischen Rechte und Interessen verletzen.

Gleichzeitig wurden auch im Abgeordnetenhaus Angriffe auf das Palästina-Mandat gerichtet. Der Abgeordnete Vender (Ohio) erklärte, England habe durch sein Vorgehen gezeigt, daß seine Versprechen nichts bedeuten. Der Abgeordnete Fitz warf England den „schändlichen, schmerzhaften Bruch des Valfour-Versprechens“ vor.

Graf Ciano auf der Heimreise

Herzliche Verabschiedung durch Reichsminister von Ribbentrop auf dem Anhalter Bahnhof

Berlin, 23. Mai. Nach Beendigung seines zweitägigen Staatsbesuches aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispattes verließ der Ital. Minister des Äußeren Galeazzo Graf Ciano di Cortellazzo mit dem Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium und Oberbefehlshaber des italienischen Heeres General Bariani und den Herren seiner Begleitung am Dienstagvormittag um 11 Uhr im Sonderzug wieder die Reichshauptstadt.

Um 10.50 Uhr wurde Graf Ciano von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop vom Hotel Adlon abgeholt und zum Anhalter Bahnhof geleitet. Die Berliner Bevölkerung, die dichtgedrängt in den Anfahrtsstraßen wartete, bereitete dem Abgesandten des Duce einen triumphalen Abschied.

Vor dem Anhalter Bahnhof schritten der italienische Außenminister und der Reichsminister des Auswärtigen mit Italiens Botschafter die Front der in der Saarlandstraße angetretenen Ehrenkompanien ab.

Auf dem Bahnhofs überbrachte der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, die Abschiedsgrüße des Führers. Mit dem Reichsaussenminister hatten sich zur Verabschiedung der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, Beamte des Auswärtigen Amtes und die Mitglieder des persönlichen Stabes eingefunden. Ferner waren zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und weitere führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht anwesend. Von italienischer Seite waren neben dem italienischen Botschafter der Leiter der italienischen Handelsdelegation Botschafter Giannini, Vertreter des Fasces und zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonie erschienen. Außerdem waren der Botschafter Spaniens, sowie die Gesandten von Ungarn, Jugoslawien, Mandschukuo und Albanien zugegen.

Nachdem sich Graf Ciano von den deutschen Vertretern mit Handschlag verabschiedet hatte, geleitete Reichsaussenminister anfänglich eines Frühlings in der italienischen Botschaft die Insignien des Ordens ausgehändig

Unter der Überschrift „Letzte Einladung zur Zusammenarbeit“ erklärt der Direktor des halbamtlichen Giornale d'Italia, der deutsch-italienische Bündnispatte, der darauf abziele, nicht nur ein Kräftegleichgewicht, sondern auch die Gleichheit der Rechte und der Positionen herbeizuführen, wolle einen Frieden durch Zusammenarbeit erreichen, indem die Knoten ohne das Schwert mit einer entschlossenen Revision der derzeitigen unhaltbaren europäischen Spannungen gelöst werden.

Seit gestern sei Europa an einem entscheidenden Wendepunkt seiner Geschichte angelangt. Nunmehr erhebe sich die Frage: Werden die beiden westlichen Demokratien, die die Initiative zur Blockbildung ergriffen haben, ihren Einkreisungsblock blindlings bis zum Kriege führen oder werden sie vielmehr unter richtiger Abwägung der sich gegenüberstehenden Kräfte eine neue, vorsichtiger und großzügigere Politik in Angriff nehmen?

Es bestehe nunmehr kein Zweifel darüber, daß der deutsch-italienische Block, zu dem noch die Mittel der befreundeten Staaten hinzukommen, dem Gegenblock der Versäuer Einkreisungspolitik überlegen sei. Deutschland und Italien hätten nicht im Sinn, die Initiative der Gewaltanwendung zur Lösung der schwebenden Fragen zu ergreifen. Sie wünschten, daß Europa sich erneuere und endgültig von einem System politischer Ungleichheiten befreit werde.

werde, das in den internationalen Beziehungen zu einer regelrechten Diktatur der westlichen Demokratien über die sogenannten Diktaturen der Achsenmächte führe und das Recht der beiden Nationen auf ihren Lebensraum ignorieren, ja sogar bestreiten wolle und dagegen an der ungerechtfertigten Verteilung überflüssiger, von Frankreich und Großbritannien an sich gerissener Räume festhalte.

„Italien und Deutschland“, so sagt das Blatt u. a. weiter, „verlangen die Revision des in Versailles geschaffenen Systems, das von London und Paris in den letzten drei Jahren auf die Spitze getrieben wurde.“

Diese Revision muß auf ihre natürlichen Elemente und in ihren geographischen Rahmen zurückgeführt werden. Dies interessiert in Europa einerseits Deutschland und Italien, sowie andererseits Großbritannien und Frankreich. Es bedarf hierzu weder der Verwicklungen noch der Entstellungen durch große internationale Konferenzen oder durch Einkreisungssysteme, die darauf abzielen, die Verantwortungen auf Nationen abzuwälzen, die nichts mit dem Wesen des Konfliktes zu tun haben und im Interesse ihrer eigenen Freiheit lediglich an einem Kräftegleichgewicht in Europa interessiert sind.

Dies sei, wie der Direktor des halbamtlichen Blattes abschließend betont, das gesamte nunmehr offiziell gestellte Problem. Der Augenblick seiner Lösung sei gekommen. „Ohne Ungebuld, aber ohne allzu große Toleranz warten Deutschland und Italien, auf ihr Bündnis und auf die Macht ihrer Mittel gestützt, darauf, für welche Lösung sich die beiden westlichen Demokratien entscheiden.“

Frech — aber kleinlaut

Polnische Presse phantasiert von Danziger „Provokationen“

Warschau, 23. Mai. Die Mordtat in Kattow, wo, wie gemeldet, der Danziger Staatsbürger Grünauer aus einem polnischen Dienstwagen heraus ohne jeden Anlaß niedergeschossen wurde, nimmt in der polnischen Presse noch einen großen Platz ein. Die Blätter zitieren verschiedene ihnen genehme Stimmen aus dem Lager der Einkreiser, um bei den polnischen Lesern den Eindruck zu erwecken, als ob sich die ganze Welt den polnischen Darstellungen angeschlossen habe und der Danziger Darstellung keinen Glauben schenken wolle. „Gazeta Polska“ behauptet mit größter Dreistigkeit, die Welt sei sich darüber einig, daß die Zwischenfälle in Danzig den Charakter einer Provokation von deutscher Seite tragen. „Kurjer Polski“ geht so weit, die Wiedergutmachungsforderung des Danziger Senats als „unverschämte“ zu bezeichnen. Den Gipfel der Unverschämtheit erklime das Blatt selbst mit der großsprecherischen Feststellung, „Polen könne nicht zulassen, daß sich eine Atmosphäre des Fiebers und der Provokationen in Danzig zu einem chronischen Krankheitszustand entwidelt.“ Der anmaßenden Feststellung, daß man möglicherweise „zu Zwangsmaßnahmen greifen müßte“, folgt schließlich die kleinlauteste Feststellung, daß die polnischen Rechte in Danzig nicht berührt worden sind, daß der Zwischenfall lokalen Charakter trägt und beigelegt wird, und daß Störenfriede diesen Zwischenfall hervorgerufen haben — womit ja nur der polnische Schicks gemeint sein kann.

Rabinettssitzung in London

London, 23. Mai. Das britische Rabinett trat am Dienstag zu einer Sitzung in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten zusammen. Gegenstand der Besprechungen war unter anderem der Gesandtschaftsbericht über die Schaffung eines Munitionsministeriums. Durch die Erledigung dieser Angelegenheiten auf der Sonder Sitzung des Rabinetts soll ermöglicht werden, daß die am Mittwoch stattfindenden Sitzungen des Rabinetts ganz den Verhandlungen zwischen Großbritannien und der Sowjetregierung gewidmet werden können.



MAI
24
MITTWOCH

Zum Gedenktage

Die wahre Freundschaft setzt sich im Verlaufe der Jahre fest, und es gewährt die Liebe gar oft ein schätzbare Gut, wenn sie den Willen des Forbernden mehr als sein Glück bedingt.
Goethe.

Gedenktage

1848 Annette v. Droste-Hülshoff gestorben.

Wetter:

Noch wärmer!

Mit anhaltendem Aufwindanstieg setzte sich weitreichende Wolkendeckung durch. Die Temperatur stieg auf 20 Grad an. In der Weiterentwicklung ist mit Fortdauer des warmen und trockenen Ostwindes zu rechnen. Wenn es nachts durch Abstrahlung auch noch recht kühl ist, so besteht doch keine Frostgefahr.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland für Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Mai: Bei mäßigen Winden zwischen Nord und Ost meist heiter. Tagesstemperaturen über 20 Grad. Nachts kühl.

Tageschronik

Die hängen im Käse. Das Aufgebot haben bestellt: Elektromeister Fritz Emil Jordan, Schwerte, und Elisabeth Meininghaus, Westhofen; Bahnunterhaltungsarbeiter Wilhelm Theodor Heinrichsen, Schwerte, und Ida Gerlach, Hohenlimburg; Anstreicher Gustav Wigel, Schwerte, und Margarete Jörner, a. d. Thießen, Schwerte; Konditormeister Friedrich Wilhelm Herrmann, Schwerte, und Friede Emmi Diederich, Westhofen; Hauptwachmeister Otto Heinrich Gustav Neuper, Soest, und Emma Emilie Saure, Schwerte; Kaufmann Karl Heinrich Seidenstücker, Schwerte, und Wilhelmine Elisabeth, Dortmund-Hilberfeld.

Unfall bei der Gartenarbeit. Voraestern ereignete sich in einem Garten in Schwerte-Ost ein bedauerlicher Unfall. Die Ehefrau B. kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen komplizierten Schenkelbruch zuzog. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

Werpause aus Reheim. Der Reichsfender Köln veranstaltet am Freitag, dem 26. Mai, eine Werpause bei den Metallwerten Goete & Co. in Reheim. Es spielen die Werkskapelle sowie der Mandolinenkub. Außerdem finden der Werkschor und die Frauen-Singgruppe. Die Anlage der Werpause, die um 12 Uhr beginnt, hat Wilm Bödenholt.

Wettstreit der schönen Künste. Der Wettstreit innerhalb der westfälischen SS. ist nun abgeschlossen. Sehr zahlreich haben sich die Mitglieder der SS. und des BDM. beteiligt. Aus der Siegerliste ersehen wir, daß Hildegard Heffe aus Schwerte mit einer Anerkennung bedacht worden ist.

Nachfrage für die Jugend! Wie der Gau-Schulmeister des Gauess Westfalen-Süd bekannt, haben alle Angehörigen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel, die bis einschließlich 31. Dezember 1939 18 Jahre alt werden und die bis zum 1. September 1939 4 Jahre der SS. — einschließlich Jungmädchen — oder dem BDM — einschließlich Jungmädchen — angehören, sofort bei der zuständigen Ortsgruppenleitung der NSDAP. einen Aufnahmearbeit abzugeben, wenn sie in die NSDAP. aufgenommen werden wollen. Erfolgt die Meldung in den nächsten Tagen nicht, ist die Aufnahme unmöglich.

Ein Wort an die Röhre. Die Nachfrage nach Röhre. Nachfragen übertrifft in diesem Jahre alle Erwartungen. Wer die Absicht hat, an einer Fahrt teilzunehmen, melde sich zeitig an, um nicht Gefahr zu laufen, wegen Verspätung abgewiesen zu werden. Eine zeitige und ordnungsmäßige Anmeldung erleichtert den Dienststellen, die außerordentlich beansprucht sind, ihre

**Es war sehr schön an der Saale
Rückkehr der Schwerter Kinder aus dem Gau Halle-Merleburg**

Gestern früh um 6.30 Uhr herrschte im Schwerter Bahnhof ein lebhaftes Treiben. Ein langer Sonderzug brachte die Kinder, die aus den Kreisen Merleburg und Bodum im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSV. vier Wochen lang im Gau Halle-Merleburg Erholung und Kräftigung fanden, zurück. Die freudige Erwartung, ihre Lieblinge nach wochenlangem Trennung wiederzusehen, hatte die Mütter schon früh den Weg zum Bahnhof beiseite lassen. So standen sie denn schon kurz nach 6 Uhr Kopf an Kopf auf dem Bahnsteig, ungeduldig in die Fahrtrichtung Ausschau haltend, aus der der Zug kommen mußte. Endlich in der Ferne ein Lichersinken, und wenige Augenblicke später kamen die Mütter und Kinder in den Armen. Während die 160 Kinder aus Schwerte und aus der näheren Umgebung und 120 Kinder aus Bodum, die von Schwerter Beauftragten über Dortmund nach ihrer Heimstadt gebracht wurden, unter fröhlichen Rufen, mit Koffern und Paketen beladen, ausstiegen, fuhr der Sonderzug weiter nach Merleburg, wo ihn ebenfalls eine große Anzahl Mütter sehr herzlich erwartete. Trotz der langen Nachtfahrt, die hinter ihnen lag, konnten die Kinder schon auf dem Wege zur elterlichen Wohnung nicht genug der

zählen von ihren Erlebnissen am Strande der Saale, in dem vielfach besonnenen, stromdurchschnittenen Land der Ebenen und der Berge, der Bäume und Schlösser. Sie erlebten im Reichenfelder Braunkohlenrevier und im Mansfelder Land den Rhythmus der Arbeit sowohl wie das Wachen und Wachen in den fruchtbaren Ackerfeldern und stillen Wäldern des Saalelandes. Sie lernten die Bewohner des Landes im Reich liegenden Gauess Halle-Merleburg, ihre Sitten und Gebräuche kennen und brachten neben der körperlichen Erholung Erkenntnisse mit heim, die ihren Blick weiteten und die ihnen für ihr späteres Leben von großem Nutzen sein werden.

Seute mittags nun fahren auch die Kinder aus dem Gau Köln-Nach, die seit dem 18. April in Schwerte weilen, in die Heimat zurück.

Es muß geschieden sein, trotzdem auch jetzt wieder eine Anzahl Bleibenden darum baten, ihnen ihren kleinen Gast, den sie inzwischen lieb gewonnen haben, noch einige Zeit zu belassen. Die Anhänglichkeit der Kinder aber wird den Bleibenden der schönsten Dank sein für ihren Einfluß an dem großen Werk des Führers für die Gefunderhaltung des Volkes.

Wer im Walde raucht, ist ein Verbrecher! Wer einen Wald betritt, denke daran, daß der Wald nicht nur zum Spazierengehen und zur Erholung da ist, sondern daß er Volksgut und eine der wichtigsten Rohstoffquellen des Deutschen Reiches ist, daß er der größte Reichtum für die Wirtschaft und Ernährung unseres Volkes ist. Darum achte jeder darauf, daß ihm kein Schaden geschieht. Unachtsam mit Feuer und Rauchen im Wald ist unter allen Umständen zu vermeiden. Wer im Walde raucht, wird als Verbrecher am Volk betrachtet. Seine Strafe wird entsprechend ausfallen.

SS. will mit:

2 Plätze für die Röhre-Urlaubsfahrt 35 an den Bodensee frei!

Infolge Erkrankung der angemeldeten Teilnehmer sind für die Fahrt Röhre 35 an den Bodensee (Aufnahmeort Ueberlingen) vom 28. Juni bis 8. Juli 2 Plätze freigeblieben. Der Fahrpreis beträgt je Platz 43.50 RM. Schnellentschiedene Interessenten wollen sich in der Röhre-Dienststelle im neuen Rathaus am Donnerstag oder Freitag in der Zeit von 18—20 Uhr anmelden.

Tauglichkeitsbestimmungen der SS.

Hauptbannführer Günter Kaufmann von der Reichsjugendführung behandelt in seiner ausführlichen Erläuterung der Dienstpflicht der deutschen Jugend in der SS. im „Jungen Deutschland“ auch die in der zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Hitlerjugend angeordnete Tauglichkeitsfrage. Danach ist für die Feststellung der Tauglichkeit der SS. der Arzt verantwortlich, dem hierdurch eine hohe staatspolitische Verantwortung übertragen wurde. Jeder Jugendliche unterliegt während der gesamten Zeit seiner Dienstpflicht dem ärztlichen Schutze. Die Tauglichkeitsanforderungen an die allgemeine SS. dürften etwa den bisherigen Richtlinien der SS. entsprechen. Als tauglich wären danach alle körperlich und geistig voll leistungsfähigen und geistig gesunden Jugendlichen zu bezeichnen, die allen Anforderungen des Dienstes in der allgemeinen SS. gewachsen sind. Als bedingt tauglich kämen in Betracht Jugendliche, die nicht an allem Dienst teilnehmen können. Sie müssen körperlich so weit in Ordnung sein, daß sie Dienstleistungen tragen und am Heimabend und Innendienst teilnehmen können. Im übrigen wird der Arzt bestimmen, von welchem Dienst ein solcher Jugendliche in ein

nehmen zu befreien ist. Entsprechende Eintragungen des Arztes werden in einem voraufgezeichneten Gesundheitspaß erfolgen.

Untauglich wären z. B. Schwachsinrige, charakterlich minderwertige und solche mit schweren Mißbildungen und ernsten Nerven-, inneren und muskulären Erkrankungen, auch mit ekel-erregenden Krankheiten und ansteckenden Hautkrankheiten. Bedingt tauglich könnten Jugendliche mit bestimmten körperlichen Fehlern, mit allgemeiner Schwäche, Krankheitsanfälligkeit, Herzfehlern, erheblichen Sehstörungen sein. Zurückstellung sei an sich auch möglich, wenn der Jugendliche nach dem Urteil des Schulleiters sonst die schulischen Anforderungen nicht erfüllen kann. Grundsätzlich können aber Jugendliche und Schulkinder nicht gleichzeitig in der SS. und in der Hitlerjugend dienen. Wenn also z. B. von einem geistig nicht überdurchschnittlich befähigten ein humanistisches Gymnasium besucht wird, obwohl er seinen Aufgaben nach ein ausgezeichnetes Schloßer werden könnte, so wäre einer Befreiung von der Jugenddienstpflicht nicht stattzugeben. Die Befreiung von der Jugenddienstpflicht ist aber eine körperliche Entscheidung, die in Einzelfällen auf Antrag bei einer Kampfbefreiung, bei der dafür gesorgt werden könne, daß sie nicht von trüben Elementen oder Drückerbeuten ausgenutzt wird.

Nachfrage nach Köln.

Die Deutsche Luftflotte veranstaltet täglich außer Sonntagen, jedoch auch am Pfingstmontag, verbilligte Flüge mit Start um 19.15 Uhr und 21.20 Uhr von Dortmund nach Köln. Es ist eine Flugpreisermäßigung von 50% eingeräumt worden, jedoch dadurch vielen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, sich ihre Heimat aus dem Flugzeug anzusehen. Ein Flug an sich ist schon ein Erlebnis, das unvergessliche Eindrücke zu bieten vermag. Der Flug um 21.20 Uhr ab Dortmund nach Köln ist bereits schon ein Nachtflug und bietet noch ganz besondere Reize. Wie unbeschreiblich schön ist das Naturschauspiel eines Mondanlaufes in klarer Nacht. Hoch über der Erde die Sterne in fester geheimer Pracht. Unten aber blitzen tausend Lichter der Industriestädte auf, die sich in endloser Kette in fast allen Farben wie eine glühende Perlenkette über die Städte hinwegziehen, der lodern der Feuerwerke der Hüttenwerke. Ueber Dortmund, das von unzähligen Lichtern glänzt, nimmt die dreimotorige Junkers Ju 52 Kurs auf Köln. Im gleichen Tempo von 240 Stundenkilometern zieht das Flugzeug majestätisch seine Bahn. Ein breites, helles Band schlängelt sich durch das Gewirr der Lichter. Der Rhein wird überflogen und Köln grüßt im Glanz der Lichter und Farben. Im letzten Gleitflug legt die Ju 52 zur Landung an, die Scheinwerfer des Flugzeuges beleuchten auf und schon rollt das Flugzeug über den Flugplatz. Kaum 20 Minuten dauert dieser schöne Flug von Dortmund nach Köln. Auskunft und Flugbelegung durch die Flugleitung der Deutschen Luftflotte Dortmund.

Industriewerk läßt besonders tüchtige Lehrlinge studieren.

Im Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund vereinigte sich die Gefolgschaft G. H. Auch mit ihren Angehörigen zu einem Betriebsgemeinschaftsabend. Der Betriebsführer wies bei dieser Gelegenheit auf die von der Firma durchgeführten sozialen Maßnahmen hin, durch die die Arbeitsfreudigkeit der Gefolgschaft stark gehoben wurde. Interessierten dürfte, daß die Firma künftig besonders tüchtigen Lehrlingen ein kostenloses Studium an einer höheren technischen Lehranstalt geben wird. Der Grundgedanke ist, junge Arbeitskameraden, denen die Mittel zu einem Studium fehlen, ihrer Begabung entsprechend zu fördern.

Gewinnbeteiligung für Gefolgschaftsmitglieder.

Betriebsführer Schneider von der Firma H. u. F. Schneider in Nuttlar nahm seine 50-jährige Anwesenheit zum Betrieb und das 70-jährige Bestehen des Werkes zum Anlaß, der sozialen Kasse der Gefolgschaft eine beträchtliche Summe zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitige nannte er die Gewinnbeteiligung jedes Gefolgschaftsmitgliedes, deren Höhe sich nach dem Dienstalter im Betrieb richtet. Die Darlehen des Betriebsführers wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Wir bieten an:

D. K'seiden-Strumpf	..-.78
D. K'seiden-Strumpf	..-.98
Avau-Strümpfe	1.25
Links Strümpfe	1.50
D. Seiden-Handschuh	..-.98
D. Leder-Handschuh	5.60

Ein neues Pfingstkleid

Visira-Streifen	..-.88
Dirndl-Kretton	..-.95
Blusen-Lavabel	..-.95
Mattkrepp-Druck	2.25

D. Seldentrikot-Rock 1.45
schöne Motive
Heimchen oder Höschen 1.10
mit Nadelstreifen

Kommen Sie zu uns, Sie kaufen gut.

Jüster

WERE HART BOMGEN
KOLN A. WIE

Was bringt das Siegener Gebirgsfest?

Tausende Augen sind auf Siegen gerichtet. Hunderte von Händen bereiten schon das große Gebirgsfest vor, das der Sauerländische Gebirgsverein hier am 3. und 4. Juni zu feiern gedenkt.

Unter den zahlreichen Ehrengästen, die ihr Erscheinen zugesagt haben, befindet sich auch der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow, der jahrelang im Sauerland tätig war, ehe er auf den jetzt von ihm bekleideten Posten berufen wurde und der fast auf seinem Gebirgsfeste des SGB, der letzten Jahre fehlte. Westfalens Landeshauptmann wird auch bei der Großkundgebung auf dem wunderschönen Marktplatz der Stadt Siegen neben Kreisleiter Freyher, der zugleich den verhinderten stellvertret. Gauleiter Oberbürgermeister Wetter vertritt, und Oberbürgermeister Eißner sprechen, während der Gesamtvereinsführer des SGB, Vizepräsident des Oberpräsidiums der Rheinprovinz Dellenbusch zum Schluss die Wimpelweihe vornehmen wird. Im Festsaal werden auch Sauerländer Trupps aus Siegen zu sehen sein. Nach der Kundgebung der Wanderer des Sauerlandes, Siegerlandes und Westfälischen Landes marschieren der Zug unter Vorantritt Hundert von SGB-Wimpeln zu den Anlagen der Eintracht, wo ein großes Volksfest den Abschluss der ereignisreichen Siegener Arbeits- und Festtage bildet.

Die Reichsbahn hat Vorbehalte getroffen, daß am Sonntag, dem 4. Juni morgens ein verstärkter und beschleunigter Zugverkehr auf der Strecke Siegen — Siegen und abends für die Rückfahrt allen Anforderungen, die der erwartete Massenbesuch des Gebirgsfestes in Siegen an sie stellt, entspricht. Ueber diese Rüge wie über deren Fahrpreise ermäßigungen gibt jede SGB-Abteilung nähere Auskunft. Außerdem gibt die Reichsbahn ab Samstag (3. 6.) früh 5 Uhr bis Montag abends 24 Uhr geltende Sonntagskarten auf allen Bahnstrecken im Umkreis von 200 km von Siegen innerhalb Westfalens und des rechtsrheinischen Gebietes zwischen Siegen und Lippe ein. Köln aus.

Mit jedem Tage, der die kurze Reifspanne bis zu den Siegener Festtagen verkürzt, steigt die Spannung und Erwartung aller Wander-, Heimat- und Naturfreunde.

Die Führung des SGB. tagt

Der Führerrat des Sauerländischen Gebirgsvereins war im Koblberghaus zu seiner Frühjahrsitzung versammelt. Zu Beginn der umfangreichen Tagung gedachte der Führer des Gesamtvereins, Vizepräsident des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, A. E. Dellenbusch, Koblenz, des am Samstagabend verstorbenen Bezirksführers von Niederberg und Führerratsmitgliedes Oberstudienrat Dr. Kienitz, Sitten, der sich besonders um den Aufschwung der Wanderbewegung im Bergischen Land verdient gemacht hat. In seinem Bericht über den Stand der Vereinsarbeit hob der Vereinsführer besonders die Gründung von 8 neuen Abteilungen und die Gewinnung von 1258 neuen Mitgliedern im Jahre 1938 hervor, zu denen bisher 1939 weitere 3 Zweigvereine gekommen seien. Eine Reihe von Reisen hat auf Anregung des Landrats Dr. Teipel, Arnsberg, hin Kreisbeauftragte für den Verkehr mit den in Frage kommenden SGB-Abteilungen bestimmt. Fast durchwegs ist ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen, wie überhaupt die mannigfachen Vereinsaufgaben viel zielbewusster und planmäßiger durchgeführt wurden als früher. Aus dem Bericht des Hauptgeschäftsführers Schulz, Merlohn, ging hervor, daß die Bezirke Astenberg, Sauerland-Niederrhein, Wittgenstein, Mittelrhein und das Bergische Land seit 1933 ihre Mittelvergaben mehr als verdoppeln konnten, der Bezirk Mittelrühr erreichte fast die doppelte Höhe. Als besonders wertvoll hat sich die Zusammenarbeit mit der Tagespresse herausgestellt, die der Heimat- und volkswirtschaftlichen Arbeit des SGB. weitgehendstes Verständnis entgegenbringt.

Hauptwanderwart Dr. Poth, Menden, wies auf den besonderen Wert der Lehrgänge für die Nachwuchsarbeit hin und forderte allerorten stärksten Einsatz für die Anwerbung des Vereinsführers, den Wonnemonat zum Wandermontat

Marsch ins Sauerland

Wingsteinia der westfälischen Hitler-Jugend

In den Wingsteinia von Sonnabend den 27. Mai, bis Montag, den 29. Mai 1939, findet der Wingsteinia der Westfälischen Hitler-Jugend in den Bannern 137 (Oberniederrhein), 145 (Grenzland), 227 (Ostpreußen), 261 (Weißes Rinn) und 385 (Sauerland) statt, an dem sich alle Bann-, Jungbann- und Untergaue beteiligen. Wir fahren Wingsteinia in die Grenzbanne und ins Sauerland, um unsere Kameraden, die dort in der Hitler-Jugend und im BDM ihren Dienst tun, kennenzulernen. In jedes Dorf wird eine Fahrtengruppe geleitet. Von den Jungen und Mädchen werden dann Dorfbesuche, Sportnachmittage und offene Singen durchgeführt. Es soll dadurch zwischen der Dorfbewohner und der Hitler-Jugend, die aus allen Teilen Deutschlands hergeleitet werden, während die einzelnen Fahrtengruppen Sonntag mit den Dorfbewohnern der Dörfer zusammen sein werden, treffen sich alle Gruppen am Montag an einem Ort in jedem Bann. Dort werden auf einer großen Abschlusssitzung führende Männer der Bewegung zu den Jungen und Mädchen sprechen.

Auch die Hiesigen Hitler-Jugend wird an diesem Wingsteinia der Westfälischen Hitler-Jugend 1939 beteiligt sein. So werden von deutschen Jungvolk verschiedene Fahrtengruppen nach Witten geschickt. Die Pimpfe des Jungbannes 136 werden die Dörfer Disberg, Affinghausen, Gröbenbach beleben. Die Jungen werden hier von der Bevölkerung in Privatquartieren untergebracht. Zur Abschlusssitzung, die für die Hiesigen Pimpfe in Witten stattfindet, werden außerdem noch andere Wingsteinia aus dem Gebiet Westfalen zugezogen. Montag tritt dann die HJ. den Rückmarsch in ihre Heimatländer wieder an.

Es ist dies nicht der erste Wingsteinia, den das Gebiet Westfalen durchläuft. Bereits im vergangenen Jahre waren Fahrtengruppen aus dem ganzen Gebiet auf Fahrt in den Grenzbanne. Der Sinn dieser Fahrten ist, der Jugend des Grenzlandes zu zeigen, daß mit ihnen Hunderttausende von Jungen und Mädchen in Westfalen und darüber hinaus im Reich marschieren. Dieser Sinn gibt dem Grenzland-Treff

den der westfälischen HJ. die politische Bedeutung.

Dankbar für diesen heilsamen Einsatz der nationalsozialistischen Jugend Westfalens erwartet die Bevölkerung die Ankunft der jungen politischen Führer aus den Bannern und Jungbannern. In allen Dörfern sind die Privatquartiere hergerichtet. Im Grünhain an den Häusern und auf den Straßen bringen die Dorfbewohner die herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck, die sie der Arbeit der Hitler-Jugend entgegenbringen. „Mit diesen Jungen marschierst du nationalsozialistische Geister“. Die Menschen an der Grenze und in den Wäldern des Sauerlandes, die bei der Ankunft der Fahrtengruppen die Pflichten ruhen lassen, in den Mooren den Stiefeln aus der Hand legen und die Betriebstore der großen Spinnereien und Webereien hinter sich schließen, wären an diesem Tag am unmittelbarsten die innere Kraft und die politische Überzeugung, die von den jungen nationalsozialistischen Kämpfern ausgeht. Stundenlang sitzen Hitler-Jungen und Pimpfe mit der Bevölkerung und vor allem mit der Dorfjugend zusammen. Wieviel Fragen und Zweifel mögen die Jungen und Mädchen wohl durch ihre frische und unbefangene Art bei diesen Menschen lösen, bei den Menschen, die in ihrer Abgeschlossenheit weniger Anteil an dem großen politischen Geschehen unserer Tage haben. Und wenn dann die straffen Einheiten durch die Straßen marschieren, löst sich der starre Ausdruck auf den gezeichneten Gesichtern, da werden sie spüren, was heute 6 Millionen Jungen und Mädchen im Reich erfüllt. Wo mögen diese Männer und Frauen wohl schon mal eine solche disziplinierte junge Mannschaft gesehen haben, wo die mitreißenden Lieder oder die Märsche der geliebten Fanfaren gehört haben? Wo erleben sie eine musikalische Sportstunde der Pimpfe oder einen frohen Dorfabend im Kreise der Jugend mit gemeinsamen Liedern, Siegereisungen, Chören und Kanons? Das alles werden die 3000 westfälischen Jungen und Mädchen inszenieren, die in diesen Wingsteinia auf den Straßen und unter der Dorflinde der einsamen Dörfer des Sauerlandes und an der Grenze ihren Einsatz bewiesen.

Wandertag in Hirschberg soll vom SGB. entsprechend beschickt werden.

Die ergiebige Aussprache mit den einzelnen Bezirksführern und Nachbarn erhellte die Tatsache: Der Sauerländische Gebirgsverein ist unter rechter Führung auf dem rechten Wege; seine Marschrichtung geht eindeutig vorwärts und aufwärts; sein Ziel ist die Bildung einer verschworenen Wandergemeinschaft im Dienst des Volksganges!

Unsere Buchecke

Meine Erlebnisse im Ruhrkampf.
Der wichtigste Abschnitt des Ruhrkampfes war nicht der passive, sondern der aktive Widerstand. Heute kann man von diesen Dingen, die mit den Fragen der schwarzen Reichswehr, der Vorbereitung dieses Aufmarsches der Reichs-

Zäune und Gitter fallen

Dortmund gibt ein Beispiel

Überall in Dortmund sind tätige Hände am Werk und bestrebt, die Stadt schöner und freundlicher zu gestalten. Herrliche Grünflächen, die einst hinter schäbigen Mauerwerk verborgen waren, wurden neu entdeckt und der Öffentlichkeit erschlossen. Man ging daran, die vorfindlichen Eisengitter zu entfernen, ohne die man sich früher eine Parkanlage nicht denken konnte. Zahlreiche Hausbesitzer fanden, daß diese Maßnahme wirklich nachahmenswert sei und leuten ihre Vorgärten frei.

Biel, sehr viel könnte man darüber berichten, wie amtliche Stellen, also Behörden, und private Initiative sich bemühen, ihren Beitrag zur Verschönerung Dortmunds zu leisten. Immer weniger werden diejenigen, die heute noch glauben, sie könnten die Gemeinschaft dadurch beleidigen, indem sie ihren Haus- und Grundbesitz vertorren lassen oder ihn anständig mit eisenen und auch feineren Gittern umgeben, weil sich sonst vielleicht ein des Weas kommende Volksgenosse an einer herrlichen Anlage erfreuen könnte.

Nun ist man wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Im Ortsgruppenbereich Dortmund-West, in dem bereits mehrere Straßenzüge völlig entgittert worden sind, steht unter der Leitung des Einsatzstabes der NSDAP, eine von dem SA-Sturm 1/98 und der Technischen Nothilfe durchgeführte Aktion ein, in deren Verlauf über 60 Vorgängergitter fallen. Der Anfang wurde in der Alexanderstraße gemacht, die bisher noch, obwohl sich vor jedem Haus ein Vorgängergitter befindet und sich auf beiden Bürgersteigen eine aufwändige Reihe Rot- und Weißdorn hinzieht, einen wenig erfreulichen Anblick bot. Wohin man auch schaute, waren Mauerwerk und Eisengitter zu sehen, die den Eindruck erweckten, als gäbe es hier besonders Wertvolles vor bösen Menschen zu schützen.

Den SA-Männern und Kameraden der Technischen Nothilfe machte es sichtlich Freude, hier Hand anlegen zu dürfen bei der Beseitigung des unnützen Reues. Ein Stab nach dem anderen wurde aus dem Mauerwerk gelöst. Bald konnten die Männer unter dem Halo der zahlreichen Zuschauer, die alle ihrer Begeisterung über diese Aktion Ausdruck gaben, das erste Eisengitter auf dem Bürgersteig niederlegen. An einer anderen Stelle wieder war ein Kamerad damit beschäftigt, die Stäbe mit einer Eisensäge durchzuwühlen, und noch woanders hielt einer einen Schrottmeißel, während ein anderer mit einem schweren Vorhammer kräftig aufschlug. Fleißig wurde geschafft, und als die Dunkelheit hereinbrach, waren zahlreiche Vorgängergitter entgittert. Ortsgruppenleiter Twittenhoff, SA-Sturmführer Balzer und Hauptberufsführer Sellauß konnten sich davon überzeugen, daß SA- und Technische Nothilfe ganze Arbeit geleistet hatten. Und die war nicht leicht gewesen,

weil gegen die Franzosen usw. zusammenhängen, eher sprechen, da es sich nicht mehr um Staatsgeheimnisse handelt. Hand in Hand mit den Organisationen der schwarzen Reichswehr eine Cadre-Armee zu schaffen, arbeiteten die einzelnen Sabotagegruppen, von denen die erste und bekannteste die von Albert Leo Schlageter geführte ist. Ich war von Schlageter als Verteidiger bestellt worden. Und nun enthielten die Aufzeichnungen des 1934 verstorbenen Verteidigers von Albert Leo Schlageter, des Rechtsanwalts Dr. Ludwig Bräutigam, die schreiende Ungerechtigkeit jener Tage. Die Aufzeichnungen sind als Erstveröffentlichung in der Mai-Ausgabe von „Westermanns Monatsheften“ erschienen.

Pflanzenjagd am Kilimandjaro

„Sch photographiere in Farben“, so heißt eine mit farbigen Bildern versehene Blaubeer, die ebenso unterhaltsam wie belehrend allerlei Erfahrungen eines Laien auf einen mittelt. Der Beitrag erscheint im Juniheft von „Beliaen & Kaffas Monatsheften“. Andere farbige Abbildungen des Heftes zeigen dem niederschläglichen Buch der berühmten Modellkünstlerin im vorrevolutionären Paris. „Nahrungsmittel als Bakterienträger“ heißt das Thema, das Dr. Friedrich Hoder behandelt. Ueber „Weltkulturbild und Rassenmischung in der römischen Kaiserzeit“ schreibt der Tübinger Prof. Dr. Gerhard Kitzel. Mit physikalisch-chemischer Scharfheit plaudert der Heidelberger Prof. Dr. Heinrich Zimmer über Kartenspiele als Sinnbilder. S. J. Schlieben schildert, unterstützt von eigenen Aufnahmen, seine Abenteuer als Pflanzenjäger auf dem Kilimandjaro. Außer den beiden Novellen von Gerhard Schumann und Hans Eberhard von Veffel enthält das Heft den Anfang des arabischen Romans „Schrift aus Herrenhöfen“ von Gertrud von den Brincken. Kunstbeilagen in Farben und Tiefdruck. Rundbuch über neue Bücher, neues Kunstwerke, Theater, Musik usw. vervollständigen den Inhalt des reichen Heftes.

Hermann Göring Ehrenpatte beim 12. Kind!

Ministerpräsident Hermann Göring hat die Ehrenpatenschaft bei dem 12. Kind des Lehrers Albert Gunkel, Bochum, übernommen. In dem von Hermann Göring persönlich unterschriebenen Schreiben heißt es: „Auf Ihren Antrag habe ich mich gern entschlossen, die Ehrenpatenschaft bei Ihrer Tochter Elsiebeth zu übernehmen und Ihnen zu gestatten, mich als Taufnamen in das Kirchenbuch eintragen zu lassen.“

Borbildliches Gefolgschaftshaus wurde übergeben

In Witten wurde das neue Gefolgschaftshaus der Firma F. W. Moll Söhne, Witten, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Nichts fehlt an diesem Haus, bei dem in besonderem Maße der Gedanke Räte gefaßt hat: Für die Schaffenden ist das Beste gerade gut genug. Ein Kleinfamilienhaus und eine Schwimmanlage ergänzen die Gebäude zu einem schönen und geschlossenen Werk für die Schaffenden des Betriebes. Kreisobmann Beille überbrachte die Grüße des verhinderten Gauobmanns Stein.

Die Griffe des verhinderten Gauobmanns Stein.

Zäune und Gitter fallen

Dortmund gibt ein Beispiel

denn die Gitter waren in den Mauern so tief verankert, als sollten sie bis in alle Ewigkeit darin bleiben.
In den nächsten Tagen wird die Aktion weiter durchgeführt. Nicht lange wird es mehr währen, dann ist das letzte der von den Hauseigentümern zum Abbruch freigegebenen Gitter gefallen.

Reichsehrentag der Lebensretter

Die südwestfälischen Inhaber der Rettungsmedaille fahren am 10. und 11. Juni 1939 nach Hannover.

Der fakunagewähl alle 2 Jahre stattfindende Bundesta und Reichsehrentag der im Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille aufgenommenen Lebensretter findet am 10. und 11. Juni 1939 in Hannover statt. Die Vorbereitungen zu den einzelnen Veranstaltungen sind in vollem Gange, die Stadt Hannover hat sich bereit erklärt, die verschiedenen, auf ausgedehnten Veranstaltungen nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen.

Der unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring stehende Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille umfaßt alle deutschen Lebensretter, denen für ihre mutige und selbstlose Rettungstat eine deutsche oder ausländische Rettungsmedaille am Bande bzw. die Erinnerungsmedaille verliehen oder aber eine rettungsmedaillose Belobigung ausgesprochen wurde. Neben der Aufgabe des Reichsbundes, den Rettungsgedanken immer tiefer in deutschen Volk zu verankern und insbesondere die deutsche Jugend zu Rettungstaten anzuweisen, liegt dem Reichsbund die Soziale und Unterhaltungs der Rettungstaten veranlassender Lebensretter und eine Pflege wahrer Kameradschaft ob, wie sie unter all' den Männern und Frauen, die das Leben für das Leben eines Volksgenossen einzuweisen bereit waren, selbstverständlich ist.

Dem Reichsbund gehören als Mitglieder bzw. Ehrenmitglieder prominente Mitglieder der Reichsregierung, wie Reichsminister Dr. Lammer, der Chef der Reichsanleihe, Staatssekretär Pfundner von Reichsinnenministerium, Großadmiral Dr. Raeder, an. Etwa 2000 Kameradinnen und Kameraden aus allen Berufen heraus haben sich im Reichsbund zu treuer Kameradschaft zusammengefunden.

An alle Lebensretter ergeht der dringende Appell, sich den Bestrebungen des Reichsbundes anzuschließen und sich beim Gaukameradschaftsführer Westfalen-Lippe des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille e. R. Dr. Frh. Tr. a. l., Dortmund, Märkischestraße 56/58, zu melden.

NSB.-Arbeit - Werk der Gemeinschaft

Im Gau Westfalen-Süd 376 000 NSB.-Mitglieder

Im Rahmen der Aufbauarbeit des Großdeutschen Reiches sind die Aufgaben der NSB. arößer und umfangreicher geworden. In den neu zum Reich gekommenen Gebieten sind erhebliche soziale und gesundheitliche Schäden zu heilen. Sehen wir nun einmal über den Kreis und über den Gau hinaus in den Großdeutschen Lebensraum, so können wir stolz darauf sein, wie überall die NSB. und besonders nicht nur durch ihre vielen Millionen Mitglieder, sondern auch mit Hilfe wesentlicher Mittel aus dem Winterhilfswerk die große Helferin ist. Das Bestehende jedoch reicht bei weitem nicht aus, die gewaltigen Zukunftsaufgaben zu bewältigen; darum sollen noch Tausende von Einrichtungen und Bäume, wie Kindergärten, Müttererholungsheime, Jugenderholungsheime, Mütterberatungsstellen, Gipsstellen „Mutter und Kind“ und Schwefelkationen, in Großdeutschland geschaffen werden. In diesem gewaltigen Werk kann jeder Volksgenosse mitarbeiten und den Lauf der Nation dadurch abstellen, daß er als Mitglied der NSB. an diesem großen Werk der Gemeinschaft mitwirkt.

Im Gau Westfalen-Süd sind bis heute von 2 606 890 Einwohnern bis Ende März 1939 376 000 Einwohner der NSB. als Mitglied beigetreten. Das sind 14,42 Prozent der Bevölkerung oder 55,31 Prozent der Haushaltungen im Gau.

Der Gau Westfalen-Süd marschiert in der Reichsstatistik mit diesem Platz an 19. Stelle. Wenn man berücksichtigt, daß sich im Laufe der Jahre die Einkommens-Verhältnisse bei vielen Familien grundlegend geändert haben, so ist es eine selbstverständliche Pflicht, daß die Volksgenossen, die vor Jahren noch nicht das Glück hatten, wieder tätig sein zu dürfen, die Mitgliedschaft der NSB. erwerben, denn auch in den wirtschaftlich weniger glücklichen Kreisen

unseres Gaus sind bereits viele Volksgenossen Mitglieder der NSB. geworden und haben so tatkräftigen Anteil an der segensreichen Arbeit der NSB.

In verschiedenen Kreisen der Bevölkerung taucht vereinzelt immer wieder die Frage auf, was denn mit den Summen geschieht, die das NSB. bzw. die NSB. erhält, bzw. wo denn die Opfersummen eigentlich bleiben. Diese Zweifel lassen sich leicht auflösen, wenn man sich die Aufgaben der NSB. vor Augen stellt. Es könnte etwas Unrechtes mit diesen Geldern geschehen. Es könnten beispielsweise Kanonen davon gekauft werden. Wie mögen sie erlaubt sein über unsern freimütigen Gehalts, daß unsere NSB. bzw. das NSB. „Kanonen“ besitzt, nämlich Gutschlafkanonen. Man vermag ihre Spuren, gerade im vergangenen Jahre und während des letzten Winterhilfswerkes, bis ins das letzte Dorf der durch Adolf Hitler befreiten deutschen Ostmark zu verfolgen, bis in das Sudetenland und zu der notleidenden Bevölkerung in Böhmen und Mähren, ferner in das Memelgebiet, wie vor Jahren in allen Gauen des Altdeutsches, wo Schäden der Vergangenheit wiedergutzumachen waren. Dort fließen die Opfer unseres Volkes hin, dort hat das ganze Volk mitgeschaffen, Not u. Glanz zu bannen und deutsche Menschen frohlich und körperlich wieder aufzurichten.

Für uns alle entsteht hieraus die heilige Verpflichtung, auch die kommende Generation zu lampf- und opferbereiten Menschen zu erziehen. Es ist darum mehr als nur eine bloße Aufforderung, daß jeder schaffende deutsche Mann und jede schaffende deutsche Frau dieser Organisation als kühnendes Mitglied angehören müssen. Das höchste Geschenk für den Führer wird sein, wenn alle Volksgenossen geschlossen in der NSB. stehen, und diese Pflicht wird jeder von uns umso freudiger erfüllen.

Am 1. Mai des Jahres 1939 wurde im Leistungsfeld durch den Erlass des und eidentia kam Bewegung zum Ausbruch. Die Jugend nach kommunale ihrer be- men und gleichzeitig halt zurufen, dieismus schände aus-

Das Geles tra- Jahres in Kraft; die laub jedoch schon fündung. Hiernach im vergangenen Ja-

an: für Jugendliche unter für Jugendliche unter bei Teilnahme an e-

oder einer Fahrt alle Jugendlichen. Es war ausschlag-

gaben der Jugendbe- rufswettkampf selbst- gendenschaftsbesitz vom Bezug auf den Urlaub-

den im Gau aufzum- 43 924 Jungen und- sen hatten (in %): a) keinen Urlaubs-

b) ungenügenden 15 Tagen. c) ausreichten 15 Tagen. d) Urlaub von 18

a) keinen 15 Tagen. b) ungenügenden 15 Tagen. c) ausreichten 15 Tagen. d) Urlaub von 18

Abgeschlossen für währung in ihrer C unzureichend, stellt 1937 eine wesentliche der Urlaub im ver-

forderten Maße Partei und Staat Kraage kommenben zur Rechenschaft a-

auf das nachdrück-

Sp

Mit dem Sport-

sportliche Aktivitäten

Betriebene anstreng-

lampf der durchfüh-

diesen Wettbewerb

nehmen Betrieben

eintreten und dan-

von Volksgenossen

übungen erfolgen.

deren Maßnahme in

diesem Sportappell

Nichtuna auf dem

lampfes einseitige

stunastisch abach-

sen aktivieren wir

Jahr ein Bild der

Rufandes der S-

meder durch eine

Musteruna aufse-

Wie beim Reich-

fenden lassen sich

fälligen Schlüsse

mein über die Kö-

fenden. Die C-

stunastisch wir-

licher, politischer

ten können. Sie

fließen Faktoren

darstellen.

In diesem S-

Betriebe für Mä-

ter Bewertung d-

bewerb des auto-

Die Wörter

And im Stun-

bedeuten: 1.

Kartenspiel, 4

lung, 6. schne

1. Stridart, 2.

logel, 11. Maß

3. Flugdamm

4. anders

Über vo

Eage m

Das in

Bedroh

Ein jedes

Das juch

Wie weit ist in Westfalen-Süd das Jugendichukgesetz verwirklicht worden?

In Buchstabe weniger: (W)elle, (S)iegel, (B)avia(n), (B)at(t)e, (S)oc(er)de, (T)rant, (A)g(un)e, (D)ri(e)de, (A)w(are), (L)e(i)ter, (K)ur(t), (R)ast(b), (R)ede(e), (L)ee(r), — Wintergewitter.

Inhaltreich: „Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhöht.“

Westfalen und Rheinland

Das Unglück lauert überall

Andernach. Am Montagabend geriet hier ein Berliner Personkraftwagen beim Ueberholen eines Lastkraftwagens ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen den Lastzug. Die Insassen des Wagens, Vater und Sohn, konnten erst mit vieler Mühe aus dem zusammengedrückten Wagen befreit werden. Mit schweren Verletzungen wurden sie dem Krankenhaus zugeführt.

Kreuz. In der Montagnacht rannten auf der Rheinuferstraße zwischen Raab und St. Goarshausen zwei Motorräder gegeneinander. Der Fahrer eines Krafttrades wurde auf der Stelle getötet, während der andere schwere Verletzungen davontrug.

Mahren. In der Nähe des Eifelortes Waldbesch verlor ein 19-jähriger junger Mann aus Mahren auf einer abschüssigen Straße die Gewalt über sein Fahrrad, rannte gegen einen Baum und zog sich dabei so schwere Kopfverletzungen zu, daß er kurz darauf starb.

Mahren. Auf der Straße nach Kürrenberg stürzte ein Motorradfahrer. Der im Beiwagen sitzende Vater wurde auf der Stelle getötet, während der Fahrer selbst mit schweren Verletzungen in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Duisburg. Eine mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnete Frau stolperte beim Ueberqueren der Straßenbahnlinien und wurde von der Straßenbahn erfasst. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb sie an den Folgen der bei dem Unglück erlittenen Verletzungen.

Nachen. Auf furchtbare Weise kam aus Nachen ein dreijähriges Mädchen zu Tode. Sein Spielkamerad, ein vierjähriger Junge, hatte seinen Eltern Streichhölzer entwendet, und nun vergnügten sich die beiden Kinder damit, kleine Feuerchen zu machen. Plötzlich wurden die Kleider des Mädchens von den Flammen erfasst. Einer Feuerfäule gleich lief das bedauernswerte Geschöpf nach Hause, brach aber bald zusammen. Hilfe war zwar bald zur Stelle, aber das Kind hatte bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald nach der Ueberführung in ein Krankenhaus starb.

Glücksmann erhielt die „Goldene Nordel“

15 000 RM. Gewinne aus einer Hand

Hersford. Der erste Glücksmann, der im Gau Westfalen-Nord mit der „Goldenen Nordel“ ausgezeichnet wurde, ist der Glücksmann Otto Zimmermann, im Hersforder und Salzunger Land unter dem Eherznamen „Nietenheinrich“ bekannt und beliebt. Dieser „Glücksmann Nr. 319“ konnte in diesen Tagen das 100 000ste 50-Pfg.-Los an den Mann bringen, eine Losmenge, die einem Gewicht von 35 Zentner entspricht. Los an Los gereicht würde man eine Entfernung von 16 Kilometer erreichen. Genau 50 000 RM. angeteilt der wackere Glücksmann danach aus den Börsen seiner Volksgenossen und half so mit am Werk des Führers. Daß aber der Volksmund sehr wohlmeinend dem Glücksmann den Namen „Nietenheinrich“ verlieh, beweist die Tatsache, daß 15 000 RM. Gewinne aus seiner Glückslücke gezogen wurden, darunter allein siebenmal der „Fünftundertert“. Tagaus, tagein steht man ihn unterwegs, früher sogar vom Morgen bis zum Abend. Heute, da jedermann wieder seinen Arbeitsplatz hat, geht er seiner glückbringenden Beschäftigung nach Feierabend und an Sonntagen nach.

Autounglück forderte ein Opfer

Bedum. In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Autobahnstrecke Bedum-Wiedenbrück kurz hinter Delde ein Lastkraftwagen einer Mühlheimer Speditionsfirma mit Anhänger eine zwei Meter hohe Böschung hinab. Der Wagen und der Anhänger überschlugen sich. Während der Fahrer des Lastzuges mit geringen Verletzungen davonkam, wurde der in der Schlafkabine ruhende Beifahrer Werner Großmann aus Mühlheim-Nür von der nachstürzenden Last erdrückt. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Fahrer des Lastzuges von einem entgegenkommenden Personkraftwagen geblendet worden sein will.

Folgeschweres Verkehrs-unglück

Baderborn. An einem auf der leicht abschüssigen Nibengasse am Marienplatz in Baderborn stehenden schweren Lastzug mit Anhänger lösten sich plötzlich die Bremsen und der Zug begann sich in Bewegung zu setzen. Der Kraftfahrer, ein 20-jähriger junger Mann aus Saarbrücken, erkannte die Gefahr, die dem Fußgänger- und dem Fahrzeugverkehr drohte, und versuchte in der schmalen Gasse die Tür des Wagens zu öffnen und in den Wagen zu gelangen. Dabei wurde er jedoch durch den in Bewegung befindlichen Zug behindert, so daß er schließlich zwischen Lastzug und Hausmauer geriet. Er erlitt so schwere Quetschungen, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Lastzug fuhr über die Straße hinweg den abschüssigen Marienplatz hinunter in einige parkende Personen- und Lieferwagen, die zum Teil stark beschädigt wurden.

Ein zweites Todesopfer zum Briloner Verkehrsunglück

Brilon. Wie bereits berichtet, ereignete sich in der Nähe von Brilon am vergangenen Don-

Homöopathie und Tierheilkunde

Abschluß der 100. Hauptversammlung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Aerzte

Wiesbaden. Die Jubiläumstagung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Aerzte in Wiesbaden war getragen von dem Willen, zusammen mit der Schulmedizin zum Wohle des Volksganges zu wirken. Die langen Kämpfe zwischen Homöopathie und Schulmedizin sind beendet, die Gegensätze sind beseitigt, jeder Teil hat seine Eigenarten und bewahrt sie. Das bestonte der Vorsitzende des Deutschen Zentralvereins, Professor Dr. Kabe (Berlin), wie auch andere Redner der Tagung, das kam auch darin zum Ausdruck, daß Vertreter der Schulmedizin auf der Homöopathientagung sprachen.

Die letzten Referate beschäftigten sich mit dem Wert und der Wirkung einzelner homöopathischer Mittel. So teilte Dr. Schwarzhaupt-Köln in seinem Vortrag mit, daß die Straphantus-Tinktur auf Grund toxiskologischer Erfahrung und Prüfung ein wertvolles Mittel für den homöopathischen Arzt bei der Herzbehandlung geworden ist. Dr. Willmar Schwabe in Leipzig hat umfassende Arbeiten mit einem neuen Präparat, Kalmia latifolia, durchgeführt, und dabei, wie er auf der Tagung berichtete, den Nachweis erbracht, daß Kalmia eine ausgesprochene Herzwirkung besitzt und das Zentralnervensystem beeinflusst. Dr. Ritter (Köln) teilte die neuesten Ergebnisse umfangreicher Untersuchungen mit Ergotin, einem aus brandigem Korn (Mutterkorn) gewonnenen Seilmittel, mit und nannte drei große Anwendungsgebiete: das Zentralnervensystem, den Verdauungskanal und das Gefäßsystem. Dr. Münch (Frankfurt) hat über die Ursachen der Migräne Untersuchungen angestellt und ist dabei zu überraschenden Ergebnissen gekommen. Er vertrat auf der Tagung den Standpunkt, daß die Wesenheit der Zusammenhänge hier noch ungenügend geklärt habe. Die homöopathische Behandlung bekämpft nicht nur den eigentlichen migränen Zustand, sondern sie sucht die funktionellen und konstitutionellen Ursachen der Migräne zu beeinflussen und trifft erst auf Grund der Erkenntnis des Gesamtleidens ihre Arzneiwahl. Ueber die Bedeutung der modernen Diätetik sprach Professor Dr. Seupke aus Frankfurt am Main, dabei betonte er die zunehmende Wichtigkeit, die neuerdings der Diät beigemessen wird. Die Begründung der modernen Diätetik sah Professor Seupke in einer

wachsenden Einsicht in die inneren Krankheitsvorgänge. Er empfahl bei Stoffwechselkrankheiten sogenannte halbe Fasttage, an denen der Mensch lediglich Obst, Milch und Obstsaft zu sich nehmen soll. Dadurch wird Herz, Leber und Niere entlastet und die Zufuhr von säurebildenden Stoffen vermindert. Als wichtigsten Faktor bezeichnet er den dadurch veränderten Mineralbestandteil der Nahrung. Die Herabsetzung der Salzzufuhr auf den 20. bis 30. Teil der normalen Kost führt zu einer Entwässerung des Organismus, die sich ganz besonders bei Kreislaufstörungen, Stauungen und Herzleiden empfiehlt. Dr. Templeton aus London ging auf die Wichtigkeit der Arzneiwahl ein und zeigte an Beispielen, welche Symptome bei bestimmten Erkrankungen für die Wahl des richtigen Mittels ausschlaggebend sind.

Ueber die Bedeutung der Homöopathie in der Tierheilkunde sprach Dr. Thienel-Fürstentum, der Vorsitzende der Studiengesellschaft für tierärztliche Homöopathie. Er konnte dabei auf die bedeutenden Erfolge der Homöopathie in der Tierheilkunde hinweisen. So hat sich gerade in jüngerer Zeit das Schlangengift Lachesis in solchen Fällen oft bewährt, wo andere Mittel versagten. Hochfiebernde Tiere (Geburtskrankheiten, Infektionskrankheiten, Entzündungen) konnten in 24 Stunden geheilt und damit vor Notschlachten bewahrt werden. Von 2000 behandelten Tieren konnten 1500 gerettet werden. Eine bisher als unheilbar geltende feindschlechte Euterentzündung an Schafen wurde ebenfalls homöopathisch behandelt und führte zu einem verblüffenden Erfolg. Von 153 erkrankten Tieren wurden 139 geheilt, 11 Tiere verloren die Euter, wurden aber sonst gesund und nur drei Tiere gingen ein. Bei einer fieberhaften Erkrankung nach dem Kalben wurden unter Anwendung von Lachesis von 894 Kühen und Stuten 733 gerettet. Gerade auf diesem Gebiet ist noch ein weites Arbeitsfeld, mit dem der Deutsche Zentralverein in dem nun beginnenden zweiten Jahrbundert seines Bestehens sich beschäftigen wird.

Die nächste Tagung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Aerzte findet 1940 im Rahmen einer internationalen homöopathischen Tagung in Köln statt.

Schöne Kleidung und Wäsche

Schönende Behandlung von Kleidung, Schuhzeug — und Wäsche bringt erhebliche Ersparnisse. Es gilt ja wohl bei allen als selbstverständlich, daß man seine besten Sachen nicht auch im Beruf oder bei der Arbeit trägt, sondern sie ausschließlich für die Sonntage oder zu besonderen Anlässen vorbehält. Wie die Schaffenden bei ihrer Arbeit entsprechende Arbeitskleidung tragen, sollten die Hausfrauen in der Küche bei ihrer Hausarbeit stets mit einer großen, ihr Kleid vor Schmutz und Flecken schützenden Schürze angetan sein. Für den Büroangestellten ist ein Mittel oder eine abgelegte Koppe für seine Berufsarbeit am zweckmäßigsten, damit sein Straßenanzug, namentlich die Kermel vor dem vorzeitigen Verschleiß bewahrt werden. Anzug oder Kleid müssen bevor man sie in den Schrank hängt, gelüftet und tüchtig ausgebürstet werden. Hierbei wird manchmal auch die Beseitigung von Schmutz oder Flecken notwendig sein.

Will man eine größere Säuberung bei waschbaren Stoffen vornehmen, soll man nach dem Waschen das Wasser gut ausdrücken, nicht aber auswringen, um dann nach dem Trocknen zwischen einem Frottierhand das Bügeln von links vorzunehmen. Nicht waschbare Stoffe dagegen büstet man vorsichtig mit einem Aufzug von Quillharz oder einem starken Salzwasser ab. Unschön sehen Glanzstellen an Anzügen oder Kleidern aus. Sie zu entfernen, ist eine einfache Sache, indem man die betreffenden Stellen

mit einem feuchten Tuch belegt und darüber unter wiederholtem Wischen des Tuches hinweg plättet. Man braucht sich auch nicht länger über Schmutzränder an Kragen aufzuregen, da man sie leicht durch entsprechende Behandlung entfernen kann.

Man büstet sie mit einer Panamarinde-Lösung oder einem Gemisch von einem Teil Salmiakgeist in neun Teilen Wasser solange, bis ein weißes Tuch sauber bleibt, mit dem man die Stelle nachprüfet. Nicht minder großen Wert sollte man auf die Instandhaltung der Schuhe und Stiefel legen. Hart gewordenes Leder wird wieder geschmeidig und weich, wenn man es mit warmem Wasser säubert und in feuchtem Zustande mit Rizinusöl einreibt. Um Sohlen und Wäpfe eine vielfach verlängerte Haltbarkeit zu verleihen, bestreiche man sie nach vorherigem gründlichen Reinigen mit lauwarmem Wasser und sorgfältigem Trocknen, mit gewöhnlichem Schreinerleim unter Zusatz einiger Körner Chromsaures Kali und trockne sie in leichter Ofenwärme, jedoch darf man sie nicht der Sonne aussetzen. Hellgraue Filzhüte reinigt man schnell durch Abbürsten mit einem aus Magnesia und Wasser hergestellten Gemisch, das man nach dem Trocknen abklopft, worauf man sauber nachbürstet. Wer in dieser oder ähnlicher Weise auf die Instandhaltung seiner Garderobe sieht, wird seine geringe Mühe und Ordnungsliebe durch reichliche Ersparnisse gelohnt finden.

Am Montag ein tragischer Verkehrsunfall, bei dem ein Personkraftwagen aus Iserlohn gegen einen Baum fuhr. Dabei wurde der Fahrer auf der Stelle getötet. Einer der drei Verletzten, ein Fabrikant A. aus Iserlohn, ist jetzt an den Folgen des Unfalls verstorben.

Riepenträgerfest am Niederrhein

Brevel (Niederrhein). Das erste Riepenträgerfest, das vom Bund der Heimatfreunde Brevels vorbereitet worden war, wurde zu einem vollen Erfolg. Die Festteilnehmer sammelten sich auf dem Dorst-Bessel-Platz und unter den Klängen einer Musikkapelle ging es dann in der alten Riepenträgertracht zu dem Riebruch, wo u. a. eine Ansprache in dem alten Riepenträgerlatein, dem „Denese Fied“ gehalten wurde, die allerdings gleich auch verdolmetscht wurde. Der Bund der Heimatfreunde verfolgt mit diesem neu belebten Brauchtum den Zweck, den „Denese Fied“, die alte Krämersprache der weit bekannten Brevel-

ler Riepenträger, neu aufleben zu lassen. Auch ein Wörterbuch dieser Sprache ist bereits in Vorbereitung. Es wurde einstimmig beschlossen, das Riepenträgerfest von nun ab alljährlich als Heimatfest zu feiern.

Opfer leichtfertiger Schießerei

Duisburg. Leichtfertiger Umgang mit der Schusswaffe forderte wieder ein junges Menschenleben. Am Weidenweg wurden ohne Wissen der Eltern des öfteren von noch schulpflichtigen Jungen Schießereien in einem Stall veranstaltet. Ein im gleichen Hause wohnender 22 Jahre alter Matrose fand sich auch zu diesem gefährlichen Spiel ein und mit dem Ruf: „Hände hoch!“ legte er die Schusswaffe auf einen 13 Jahre alten Schüler an. Plötzlich löste sich der Schuss und traf den Jungen in den Kopf. Der unglückliche Schütze brachte sein Opfer, das laut um Hilfe schrie, ins Haus. Als man im Krankenhaus eintraf, war der Junge bereits tot. Nach den Angaben des Täters, der nach dem unglücklichen Schuss festlich vollstän-

dig zusammenbrach, ist die Waffe (es handelt sich um eine Mehrschußpistole) auf einer nahe gelegenen Schuttablade von Kindern gefunden worden und dann in seine Hände gelangt. Der Stall wurde von der Polizei versiegelt und der Täter dem Polizeigefängnis zugeführt. Die weiteren Ermittlungen zur reiblosen Klärung der Tat sind noch im Gange.

Betrunkener Nader tödlich überfahren

Lintfort. Auf der Adolf-Hitler-Straße in Lintfort wollte ein Kraftwagen einen in Richtung Kamp fahrenden Nader überholen, der, wie sich nachher herausstellte, betrunken war. Der Naderfahrer fuhr dem ihn überholenden Kraftwagen in die linke Seite und kam dabei zu Fall. Der Mann, der durch seine Trunkenheit den Verkehrsunfall selbst verschuldet hatte, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden im Rheinberger Krankenhaus verschied.

Musikpädagogischer Lehrgang in Köln

Köln. In der Zeit vom 21. bis 27. Mai findet in Köln wiederum ein musikpädagogischer Lehrgang statt, dessen Veranstalter die Musikabteilung der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln und der H.S.-Lehrerbund, Gau Köln-Naden, sind. Angeleitet ist dieser Woche, die eine umfangreiche Behandlung musikerzieherischer Fragen in der Schule vorzieht, eine musikpädagogische Ausstellung, die in der Rheinischen Musikschule untergebracht ist.

Traurige Nachricht zum Muttertag

Bad Kreuznach. Eine traurige Nachricht erhielt eine Mutter, die von ihrem Wohnort an der holländischen Grenze nach Walldalgesheim zu einer Hochzeit gekommen war. Ihr 19-jähriger Sohn wollte ihr zum Muttertag eine elektrische Waschmaschine schenken. Beim Ausprobieren der Maschine entstand durch Verwechslung der Regelkurzfähigkeit. Der junge Mann wurde durch einen elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Er war der einzige Ernährer seiner Mutter.

76-jähriger tödlich verunglückt — Beim Aufspringen auf die fahrende Straßenbahn

B.-Gleibfeld. Am Sonntagvormittag versuchte an der Straßenbahnhaltestelle Reuigese Straße-Sportplatz ein 76 Jahre alter Mann auf eine fahrende Straßenbahn zu springen. Hierbei rutschte er aus und geriet unter den Anhänger, der ihn ein Stück mitschleifte. Der Verunglückte, der aus Oberhausen-Oberfeld stammt, erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Nachmittag im Krankenhaus starb.

Jetzt wird der Torf gestochen

Lübbecke i. W. Wenn man von der Höhe des Wiehengebirges seine Augen über das Lübbeder und Mindener Land schweifen läßt, sieht man im Tal weite Moorflächen, auf denen jetzt fleißige Menschen arbeiten. Sie stechen den Torf. Es gibt hier zwischen Lübbede und Mindener viele hundert Morgen Torfmoor. In manchen Gegenden ist noch keine Parzelle gestochen, und es soll gar Bauern geben, die Moorparzellen haben, ohne es zu wissen. Als vor vielen Jahrzehnten das Moorland verteilt wurde, wollte es niemand haben, weil man seinen Wert nicht kannte. Heute gewinnt man zunächst den Torf und wenn der Torf in zwei Partien mit einem Zwischenraum von einigen Jahren abgetragen ist, werden aus den früheren Moorparzellen beste Heuwiesen.

Die eigentliche Zeit des Torfstechens ist der Mai. Da ziehen die Bauern schon in aller Frühe mit Schaufeln, Torfmessern, Schiebkarren und Matten ins Moor. Bald sieht man überall die weiselnden, von der Sonne gebleichten Strohmatten oder „Sitten“ aufgerichtet, die den Torfarbeitern während der Mahizeit sowie bei allzu heißer Sonne und bei Regenwetter Schutz bieten.

Die Torfbank wird zunächst mit dem Torfmesser durch Einschnitte in einzelne Törfe aufgeteilt und dann beginnt die Arbeit des „Stechens“. Je nach Spatenbreite werden zwei oder auch mehrere Törfe gleichzeitig an die Oberfläche gehoben. Auf Schiebkarren werden sie zu einer Sammelstelle gebracht und hier nach einem besonderen System zum Trocknen aufgeschichtet. Zwei Törfe liegen auf dem Boden, zwei kommen quer darüber, dann wieder zwei in Längsrichtung. Das Gebilde heißt „Rott-ring“. Später, wenn die Törfe an der einen Seite trocken sind, wird eine Umschichtung vorgenommen. Man baut dann ein Gebilde aus vier Rott-ringen und nennt das „Ring“. Mancherorts wird nach einiger Zeit noch ein sogenannter „Ummerring“ aufgebracht, der aus drei Ringen, das sind 72 Törfe, besteht.

Manche Bauern machen im Sommer noch einen zweiten Torfstich. Nach dem Stechen lagert der Torf vier bis sechs Wochen draußen. Wenn er trocken ist, wird er eingefahren. Im Gegenfall zu früher gewinnen die meisten Torfbauern ihren Torf nur für den Eigenbedarf. Man hält mit Torf den Herd den ganzen Tag über warm und auch unter dem Autarktefessel ist Torf gut zu verwenden. Früher und vor allem in der Kriegszeit lieferten die Lübbeder und Mindener Moor-Bauern den Torf auch in die Städte, besonders die Wörden waren Großabnehmer, so daß manche Bauern nebenher jährlich an 100 Taler aus dem Moor zog.

Königin

zum Staatsbesuch

Brüssel, 23. Mai. Von Holland trat ein Sonderzug an, der die holländische Königin Leopoldin nach Belgien brachte. In Begleitung mehrerer hoher Beamten, die die Königin durch die holländische Hauptstadt Brüssel geleiteten, trat sie in der holländischen Hauptstadt ein. Der Besuch der Königin in Belgien ist ein Staatsbesuch, ein freundschaftlicher Besuch, der die Beziehungen zwischen den beiden Ländern stärken soll.

Der Sohn als D

In Tennessee. 22 Jahre alte R. eines Staatsanwalts mehrere Tage in händlern gefasst. Vater hat selbst bei als er beschuldigt, die Kriminalakten sich ein Verbrechen entwidelt. Die Ermordung bei um ihm ein Mute Sohn folgte ihm hielt den Wagen und entließ, nach wohl er mit raffen verurteilt worden festgesetzt u

Kultus

bei Reichs

Berlin, 23. Mai. b e l s empfing an gossauischen Kult Begleitung sich wie befand. In den zahlreichen fischen Kulturbegle

Der Oberbefehl oberst von R a r macht beim Ein Wahren zugewiekt polizei und der H Auscheiden aus Dank und seine meinsam mit der geleisteten Dienst

Militär

Brauchst

Polst d am, 23. t t aus Anlaß l twigten General ruppenführer R senburg am A parien der Solba in Anwesenheit Reichshäbers de ordentlich würdige t ä r i s e n T r e hober des Heeres t i s i s h, würd sprache die Verb abberufenen alten k l i s i s h e n Kämpfe Mit dem Füh darunter dem B lin, von der Sch Norbensen, namme ruppenführer R minister von R i hober der Kriegs admiral R a e d Brauchst h Ein berlicher der Soldaten im Heere diese öffentlichen Geb auf Salbmatt ge die der Trauersun böfierung in dich Schwedigen Eval lagerten, soweit Blagmangels in in weitem Umf Hier hatten z hillion des Ruf t t. Regt. 23. eine Kompanie Karadumiform war hinter den Abordnung ohn verbände Potsd Von der Auf des Regiments dessen Spitze de Kriegskommande dann die Trö Marschallanzen

Königin Wilhelmina

zum Staatsbesuch in Brüssel eingetroffen

Brüssel, 23. Mai. Königin Wilhelmina von Holland traf Dienstagmittag mit einem Sonderzug zu einem Staatsbesuch in der belgischen Hauptstadt ein. Sie wurde von König Leopold am Bahnhof feierlich empfangen. In Begleitung der Königin befanden sich mehrere hohe holländische Beamte, u. a. Außenminister Blijen. Auf dem Bahnhofsvorplatz hatte man einen Triumphbogen errichtet, die Häuser waren mit den belgischen und den holländischen Farben geschmückt. Die Menge begrüßte die beiden Monarchen mit freundlichen Zurufen. Im Anschluss an die Fahrt durch die Straßen Brüssels empfing Königin Wilhelmina im Schloß von Brüssel das diplomatische Korps.

Der Besuch der Königin dauert drei Tage. In der belgischen Kammer wurde anlässlich des Staatsbesuchs eine Adresse verlesen, in der die freundschaftlichen Gefühle des belgischen Volkes gegenüber Holland zum Ausdruck gebracht werden. Die Volkskraft schließt mit dem Wunsch, daß die Tage des Staatsbesuchs dauerhafte Gewinne für das Wohlergehen, die Größe und die Sicherheit der beiden Nationen bringen möchten.

Der Sohn des Staatsanwalts als Doppelmörder

In Tennessee wurde von der Polizei der 22 Jahre alte Robert Burgunder, der Sohn eines Staatsanwalts, verhaftet. Er wurde seit mehreren Tagen als Mörder von zwei Autohändlern gesucht. Bemerkenswert ist, daß der Vater sich selbst der Missetat infolieren anklagt, als er behauptet, er habe den Sohn zu sehr in die Kriminaltaten hineingezogen lassen, so daß sich ein „Verbrechenskomplex“ bei dem Sohn entwickelte. Die Händler waren kurz vor ihrer Ermordung bei dem Staatsanwalt gewesen, um ihm ein Auto zum Kauf anzubieten. Der Sohn folgte ihnen in einem anderen Auto, hielt den Wagen an, schoß die Händler nieder und entfloh, nachdem er sie beraubt hatte. Obwohl er mit raffinierter Sorgfalt alle Spuren verwischt hatte, wurde seine Täterschaft rasch festgestellt und der Steckbrief erlassen.

Kultusminister Cirić

bei Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 23. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstagmittag den jugoslawischen Kultusminister Cirić, in dessen Begleitung sich Ministerialdirektor Janowski befand. In angeregter Unterhaltung wurden zahlreiche Fragen der deutsch-jugoslawischen Kulturbeziehungen besprochen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat den der Wehrmacht beim Einmarsch durch Böhmen und Mähren angetretenen Verbänden der Ordnungspolizei und der H-Verfügungstruppe nach ihrem Auscheiden aus seinem Wehrbereich seinen Dank und seine Anerkennung für die gemeinsamen mit der Wehrmacht dem Vaterlande geleisteten Dienste ausgesprochen.

Am Montag haben sich in den Vereinigten Staaten nicht weniger als acht Flugzeugunfälle ereignet, die bereits gemeldeten Unglücks am Hamilton-Oberatorium bei San Jose in Kalifornien ereignet. 16 Personen wurden dabei getötet und sechs verletzt. In sieben Fällen handelt es sich um Privatflugzeuge.

Die Begegnung zwischen dem jugoslawischen Außenminister Cirić, Marlowitsch und dem rumänischen Außenminister Gărbacea auf der Donau wurde am Montag abgeschlossen.

Militärische Trauerfeier in Potsdam

Der Führer beim Staatsakt für den verstorbenen General Graf von der Schulenburg

Brauchitsch hielt die Gedenkrede

Potsdam, 23. Mai. Der große Staatsakt aus Anlaß des Begräbnisses für den verstorbenen General der Kavallerie a. D. H-Oberrupprecht Friedrich Graf von der Schulenburg am Dienstag im historischen Lustgarten der Soldatenstadt Potsdam gestaltete sich in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht zu einer außerordentlich würdevollen und eindrucksvollen militärischen Trauerfeier. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, würdigte in seiner Gedenkrede die Verdienste des zur Großen Armee überführten alten Soldaten und nationalsozialistischen Kämpfers.

Mit dem Führer und den Hinterbliebenen, darunter dem Polizeipräsidenten von Berlin, von der Schulenburg, dem Sohn des Verstorbenen, nahmen am Staatsakt u. a. teils: Generalfeldmarschall Göring, Reichsaussenminister von Ribbentrop, die Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und des Heeres, Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch.

Ein herrlicher Frühlingstag wählte sich über der Soldatenstadt Potsdam, die völlig im Zeichen dieses Ereignisses stand. Sämtliche öffentlichen Gebäude und Privathäuser hatten auf Gelbmatt gelegt. In den Straßen, durch die der Trauerzug kommen mußte, fand die Bevölkerung in dichten Reihen unter ehrfürchtigem Schweigen Platz. Ungezählte Tausende umlagerten, soweit sie am Staatsakt selbst infolge Platzmangels nicht mehr teilnehmen konnten, in weitem Umkreis den Lustgarten.

Hier hatten zur Trauerparade ein Bataillon des Inf.-Regt. 9, drei Bataillone des Art.-Regt. 23, eine Kavalleriebrigade und eine Kompanie der H-Verfügungstruppe in Paradeuniform Aufstellung genommen. Ferner war hinter den Plätzen der Trauergäste eine Abordnung ohne Waffen familiärer Truppenverbände Potsdams angetreten.

Von der Aufbahrungshalle in der Kaserne des Regiments Garde-du-Corps, an dessen Spitze der Verstorbene als letzter Vortragskommandeur gestanden hatte, bewegte sich dann die Trauerparade unter gedämpften Marschklängen und heiligem Stillschweigen

Verfehlte Taktik in Paris

Seltene Reaktionen auf das deutsch-italienische Bündnis

Paris, 23. Mai. Wenn man die Pariser Blätter aller Schattierungen durchblättert, kann man ein leichtes Schmunzeln nicht unterdrücken. Offenbar auf einen Wink von oben hin bemühen sich die Zeitungen frampfig, das abgeschlossene deutsch-italienische Bündnis als möglichst unbedeutend hinzustellen. Sie können aber nicht umhin, zwischen den Zeilen diesem für Europa entscheidenden Ereignis den Wert beizumessen, der ihm zukommt.

Daraus resultieren natürlich allerlei Widersprüche, die ganz amüsant zu lesen sind. Das Schmunzeln verwandelt sich aber in Erstaunen, ja in Erschrecken, wenn man dann weiter liest, daß auch der doch gewiß eindeutige und klare Vertrag zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland die meisten Pariser Journalisten nicht abgehalten hat, die Feder in das leider so häufig gebrauchte Satz zu tauchen, das die trübste Tinte birgt.

Man kann diese dummen Redensarten und Phrasen, diese bloßen Kombinationen und taktlosen Anpassungen Italiens nicht einfach mit der längst überholten Taktik abtun, zwischen Deutschland und Italien dadurch einen Keil zu treiben oder das Verhältnis zu trüben, daß man beispielsweise auf die für den Geist des Vertrages und die Schicksalsgemeinschaft beider Nationen völlig belanglose Tatsache hinweist, daß Deutschland 80 Millionen, Italien aber nur 40 Millionen Menschen hat.

Gewiß spielt diese Taktik in den überflüssigen Presskombinationen heutiger Blätter immer noch eine Rolle. Aber daß man nicht einsehen will, daß sie völlig verfehlt ist, daß sie nicht einmal jene Wirkungen hervorruft, die man sich in gewissen politischen Kreisen an der Seine ansehnend davon verpricht, das Zeug von einer Mentalität, über die man immer wieder erschrickt.

Es muß als Tatsache hingenommen werden, daß es in Paris noch viele Politiker gibt, die einfach unfähig sind, nur etwas von der Dynamik der beiden jungen, aufstrebenden Ordnungsnationen Europas zu verstehen. Bei dieser Unfähigkeit spielen selbstverständlich gewisse — eingeklebte oder uneingeklebte — Ueberlegungen eine Rolle, die für die eigene Politik nicht gerade sehr schmeichelfähig sein dürften und auch kaum dazu beitragen, das Selbstvertrauen zu heben.

Die Fehlschläge seit dem Abschluß des Versailler Vertrages, die Zerstückelung des östlichen Bündnisgebietes, das verlorene Spiel mit Spanien und viele andere politische Mißerfolge sind es, die in Paris zu einer Ressentiment erwachen, für das Italien seit dem Abschluß des Bündnisvertrages aufsteigend als Sündenbock gewisser verärgelter politischer Eliten Frankreichs dienen muß.

Dieser bemitleidenswerte Geisteszustand treibt besonders seltene Blüten. D'Ormesson stimmt im „Figaro“ geradezu ein Klagegedicht an. Er schreibt, wenn der Systemgeist des Europa von Versailles den genau ausgeklügelten Grad seiner Beziehungen bewahrt haben würde, würde Italien der am meisten beachtete Staat sein. Dieser Satz ist die Quintessenz aller Betrachtungen.

In Paris trauert man einem endgültig verlorenen Bündnisgefassen nach, den man fälschlicherweise immer wieder in die eigenen Spekulationen einbezog, den man aber nach dem Kriege in einer Art behandelte, die nur mit der völligen Vernunftlosigkeit der Machtübernahme von Versailles gedeutet werden kann. Man hat in Paris nicht einen Finger gerührt, um die berechtigten Ansprüche Italiens zu befriedigen, man hat nichts getan, um dem Partner von einst den Weg zu seinem Lebensraum zu ebnen, aber man weiß heute trotz all dieser schweren Fehler der französischen Politik nichts anderes, als daß man Italien mit kindischen Drohungen zu belästigen vermag.

durch die Straßen von Potsdam, voran ein Musikkorps und eine Ehrenkompanie des Inf.-Regt. Nr. 9. Zwei Stabsoffiziere trugen das Odeninsigne. Flankiert von zwölf Stabsoffizieren folgte die Kasse mit dem Sarg, den die Reichskriegsflagge bedeckte. Den Abschluß bildete wieder eine Ehrenkompanie des Regiments. In ergreifendem Schweigen begrüßte die Bevölkerung den Toten.

Im Lustgarten wurde der Sarg vor dem Denkmal des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. aufgebahrt. Sechs Stabsoffiziere übernahmen die Ehrenwache.

Um 12.30 Uhr trifft der Führer ein. An der Bittschristenlinie begrüßt ihn der Gauleiter des Gau Potsdam Brandenburg, Störck. Dann erklingen helle Kommandos. Der Kommandant von Potsdam, Generalmajor Hartmann, meldet dem Führer die unter präsentem Gewehr angetretene Trauerparade. Dann tritt der Führer mit seiner Begleitung vor den Sarg und ehrt unter tiefem Schweigen mit dem deutschen Gruß seinen toten Mitkämpfer.

Kunnehr nimmt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Wort zu seiner Gedenkrede.

Als Generaloberst von Brauchitsch seine Rede beendet hatte, legt der Führer den von 12 Unteroffizieren getragenen Kranz am Sarge nieder. Die Fahnen senken sich, das Lied vom guten Kameraden erklingt. Gleichzeitig rollt dumpf der Trauerfahnen der Batterie über den weiten Platz.

Nacheinander legen nun die Oberbefehlshaber der Luftwaffe, des Heeres und der Marine sowie die anderen Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Partei, ihre Kränze nieder.

Dan schreitet der Führer, während das Trompetekorps den Parade marsch des Regiments Garde-du-Corps gedämpft erklingen läßt, zu den Angehörigen des Verstorbenen, um ihnen sein Beileid auszusprechen.

Noch einmal grüßt der Führer den toten Mitkämpfer und verläßt dann mit seiner Begleitung den Lustgarten.

Anschließend erfolgte die feierliche Ueberführung der heiligen Hülle Graf von der Schulenburgs durch die Straßen von Potsdam am Vormittag früh vorüber in seine medienburgische Heimat.

Das ist nicht nur läppisch, das deutet auch auf einen Mangel an realpolitischem Sinn, aber auch an Takt und Erziehung hin, den man nur bedauern kann. Man muß sich auch fragen, ob die Zeitaktive die Kraft und militärische Macht des faschistischen Italiens heute wirklich so unterschätzen, wie sie es in ihren Blättern aus Mut und Enttäuschung über die eigenen Fehler wahrhaben möchten. Das wäre nicht nur bedauerlich, das wäre sogar unverzeihlich!

15 Millionen stehen schon bereit

Welthunger der Heimat — Jeder Ein-sachsfähige muß helfen

Berlin, 23. Mai. In seiner Rede an die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, die von den 2000 angetretenen Männern begeistert aufgenommen wurde, wies Generalfeldmarschall Göring darauf hin, daß das hervorragendste Kennzeichen des Reichsluftschutzes die Selbsthilfe sei. „Dem Luftschutz zu dienen ist Pflicht an Führer und Volk.“ Dann sprach der Generalfeldmarschall über die viele Kleinarbeit, die Opferbereitschaft und Hingabe, die zur Erfüllung der gestellten Aufgaben nötig war und ist.

Biel sei erreicht worden, aber es solle dabei nicht stehenbleiben werden. Die Maßnahmen zur Entrümpelung der Böden sind lebenswichtig, daher ist eine ständige Ueberprüfung der Böden notwendig. Die Kaputtstellen oder Stöße für Verunreinigung der Fenster werden oft achtlos beiseite gelegt. Deshalb muß immer dafür gesorgt werden, daß diese Dinge jederzeit instand und brauchbar sind. Das gilt auch von den Volksgasmasken, die von der anderen großen Selbstschutzgemeinschaft des deutschen Volkes, der NSD, verteidigt werden. Der Luftschutzwart muß darüber wachen, daß die Gasmasken vorhanden und richtig gelagert sind, daß sie in Ordnung bleiben und nicht verloren gehen.

Dann appellierte der Generalfeldmarschall an die deutsche Frau, mit tätig zu sein im Dienste des Luftschutzes. Wenn die Männer einmal an die Front gerufen werden sollten, so müßten in der Heimat die Vorbereitungen für den Selbstschutz und die Ausdauer der Menschen, die in den Pflichtendienst des Luftschutzes eintreten, getroffen sein. Deshalb sei es notwendig, das Amtsträgerkorps des Reichsluftschutzbundes in der Ausbildung auf das höchste zu steigern und die Selbstschutzkräfte auf beste zu schulen. Aus diesen Gründen ist die Reichsluftschutzhilfe entstanden.

Es war eine Notwendigkeit, eine Schule der Luftschutzarbeit für die Luftschutzaufgaben zu errichten. Neben dem aktiven Schutz des Schwertes muß der passive Schutz treten. Nur dann können wir durchhalten, sollte es einmal zum Wehrdienst kommen.

Der Kämpfer draußen muß wissen, daß alles vorbereitet ist, wenn seiner Heimat unmittelbar aus der Luft Verderben droht, und daß sich genügend Kräfte finden, die in die Abwehr der Heimat eintreten. Er muß darüber beruhigt sein, daß seine Lieben zu Hause in guter Obhut sind; er muß wissen, daß dahinter alles bis zum letzten getan ist, um ein Höchstmaß an Schutz zu gewähren. Nehmt diese Aufgabe nie zu leicht und glaube keiner im deutschen Volk, daß Luftschutz eine Spielerei sei und nicht notwendig wäre!

Wir hoffen, daß der Ernstfall für den Luftschutz nicht eintreten wird. Denn wir wollen und wünschen den Frieden, aber nicht als Phrase, wie heute das Wort „Frieden“ so häufig im Munde geführt wird.

Jetzt steht wieder eine starke Nation inmitten Europas, und in unüberwinderlicher Verbundenheit mit ihr steht eine zweite starke Nation; beide Völker jung, beide Völker gewillt, ihre Lebensrechte unter allen Umständen zu verteidigen und aufrechtzuerhalten.“ Unter stürmischem Beifall fuhr der Generalfeldmarschall in seiner Rede weiter fort: „Das, was gestern abgeschlossen wurde, ist nicht ein Bündnis im Stille vergangener Pakte und vergangener Allianzen. Was gestern geschlossen wurde, ist eine Schicksalsgemeinschaft für alle Zeiten. Wäge dieses große Ereignis von gestern mit dazu beitragen, den Frieden zu bewahren!“

Zum Schluß seiner Rede sprach der Generalfeldmarschall allen versammelten Gauleitern und Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes und damit allen freiwilligen Helfern und Helferinnen aus dem ganzen Großdeutschen Reich seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

In wenigen Zeilen

In ihren Betrachtungen zum deutsch-italienischen Bündnisvertrag halten sich die Schweizer Zeitungen im wesentlichen an die Gedankengänge der Pariser Informationspresse, was zur Genüge charakterisiert.

König Boris empfing am Montag unter Führung des deutschen Gesandten Freiherrn von Rüdiger eine Abordnung der deutschen Hochschullehrer, wobei der Rektor der Berliner Universität, Professor Dr. Groppe, König Boris die Ernennung zum Ehrendoktor der Medizin der Universität Berlin überreichte.

Der bayerische Ministerpräsident und Frau Siebert luden zum Aufstakt des deutschen Studententags in Würzburg die Ehrengäste des deutschen Studententags, die Spitzen von Partei und Staat und das Führerkorps des deutschen Studententums zu einem Konzert mit anschließendem Tee auf die Feste Marienberg.

Sport und Spiel

Unentschieden gegen Irland
25.000 in Bremen vom 1:1 (1:0) etwas enttäuscht

Es ist also unserer Fußball-Nationalmannschaft im dritten Länderspiel gegen Irland am Dienstagabend in Bremen nicht gelungen, die schwere Niederlage vor drei Jahren in Dublin

durch einen Sieg auszugleichen. Der Kampf in der mit 35.000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzten Bremer Kampfbahn endete unentschieden 1:1. Zur Pause hatte Deutschland durch ein wundervolles Tor von Helmuth Schön noch 1:0 geführt, doch wurde in der zweiten Halbzeit dieser knappe Vorsprung durch den irischen Mittelfeldspieler Walsh ausgeglichen.

Irlands Stürmer Walsh hatte die Ball und ließ Deutschland gegen die schon tief stehende Sonne spielen. Die erste Hälfte brachte einen anregenden und schnellen Kampf. Unter Elf zeigte ein sauberes und flaches Zusammenspiel, das allerdings vor dem Tor des Gegners zu ergebnislos wurde. Die Iren spielten recht hoch, aber zweckmäßig und waren vor allem mit ihren Köpfen den hohen Bällen immer näher als die Deutschen. Ihre Angriffe wurden stets mit größter Beachtung vorgetragen und waren meist sehr gefährlich. Dies umso mehr, als Rohde doch nicht der ideale Mittelfeldspieler war und Straßler viele Fehler machte. Schon wenige Minuten nach Beginn traf Bahnmann mit wichtigem Schlag nur die Querlatte. Dann kam Irland zu zwei klaren Torgelegenheiten. Bei einem schnellen Angriff von Walsh ließ Jakob den Ball fallen, warf sich aber im letzten Augenblick noch schützend vor dem anstürmenden Dunne auf das Leder. Ein weiterer kraftvoller Schuß konnte der Regenburger eben noch um den Posten drehen. Auf der anderen Seite konnte Gaudel nach Zusammenarbeit mit Lehner und Schön einen scharfen Schuß loslassen. Rieglers Red haben die Gäste, als Rohde und Dunne zusammenprallen. Der Schiedsrichter gibt Freistoß für Deutschland, aber Dunne bleibt liegen und muß schließlich vom Platz getragen werden. Irland hat bis zur Pause also nur 10 Mann.

Das deutsche Spiel beginnt nun die Oberhand zu gewinnen. In der 38. Minute fällt dann aus der Führungstreffer. Kurzer läuft mit dem Ball über den halben Platz, gibt hoch zu Gaudel, der zur Mitte läuft, wo Schön freistehend mit mächtigem Schlag die Kugel flach in die linke Ecke des irischen Tores jagt.

Der Verlauf der zweiten Hälfte ist für die Zuschauer eine große Enttäuschung. Irland kam mit zehn Spielern wieder und während dieser Zeit hat Gaudel zweimal die große Gelegenheit, den deutschen Vorsprung zu erhöhen.

In der 15. Minute der zweiten Halbzeit fällt dann der Ausgleichstreffer. Der irische Linksaußen Fallon gibt eine hohe weite Vorlage in den deutschen Strafraum, und ehe sich die Abwehr formieren kann, ist Walsh zur Stelle, der das Leder einschießt. Das Spiel verliert jetzt immer mehr an Spannung, zumal Helmut Schön verletzt wird, in die Sturmnitte geht und Gaudel den Posten des Vermittlers einnimmt.

Deutschland gewann 3:2

Genet schlug Saworowski ohne Fehler

Nach fünfjähriger Dauer — ein Novum in der Geschichte der Davispokalspiele — konnte am Dienstag endlich das Treffen Deutschland — Polen in Warschau mit einem 3:2-Sieg Deutschlands beendet werden. Heinrich Genet scheint wirklich seine alte Form wiedergefunden zu haben und da diesmal das Publikum sich durchaus diszipliniert verhielt, dauerte der letzte Satz des am Montag abgebrochenen Spieles Genet — Saworowski nur ganze 25 Minuten, bis der Pole 6:3 geschlagen war. Genet ließ seinen Gegner zunächst bis auf 3:1 davonziehen, machte dann aber Ernst und gewann fünf Spiele hintereinander, damit den Satz und Sieg für Deutschland.

Handballmeisterschaft 1939

Vorhelfrunde der Männer im Hin- und Rückspiel

Nach Feststellung der vier Gruppensieger im Kampf um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer hat das Reichsfachamt Handball die Paarung für die Vorhelfrunde vorgenommen. Die Teilnehmer des für den 2. Juli vorgesehenen Endspiels werden in der Vorhelfrunde im Hin- und Rückspiel nach Punkten ermittelt. Als erster Spieltag wurde der 14. Juni festgelegt. Es spielen:

in München: Post-ER München — ATEN Reithaus

in Linz: Linzfort — Gindenburg Müden.

Am 18. Juni werden dann die Rückspiele in Leipzig bzw. Müden ausgetragen. Sollte sich Unstimmigkeiten ergeben, so steht noch der 22. Juni als weiterer Spieltag für ein Entscheidungsspiel zur Verfügung.

Gehmert schon 1,94 Meter

Unter Hochspringer-Elite in Rostock

Die RSG Heinkelwerke führte in Rostock ein Sportfest durch, das durch die Teilnahme einiger unserer besten Hochspringer besonderes Interesse fand. Den Sieg holte sich Gehmert mit der ausgezeichneten Leistung von 1,94 m, die umso mehr Beachtung findet, als sich Gehmert in diesem Winter auf den Rollspring umgestellt hat und bei nunmehr schon 1,94 m im Laufe der Saison sicherlich noch auf größere Höhen kommen wird. Weitz wurde Zweiter mit 1,90 m vor Langhoff, der auf die gleiche Höhe kam. Da die Sprunganlage ziemlich weich war, lassen die guten Leistungen für die Zukunft das Beste erhoffen.

Sport in Kürze

Fortuna Düsseldorf in Wien

Polomeister Rapid Wien hat zum Aufstakt seiner Jubiläumswoche für den 4. Juni Fortuna Düsseldorf nach Wien verpflichtet. Fortuna ist damit an die Stelle des ursprünglich vorgesehenen Dresdner SC getreten.

Westfalia Herne — B-S-Gleiwitz 5:2

Der Schiefenmeister B-S-Gleiwitz spielte am Montag nach seinem Meisterschaftsspiel gegen Schalke in Herne gegen Westfalia und unterlag vor 3000 Zuschauern recht klar. Man muß berücksichtigen, daß Gleiwitz mehrere Spieler einsetzen mußte.

Der FC Schalke 01

wird am 27. August anlässlich der Sportplatzweih in Halle 1. B. voraussichtlich gegen eine Vielzahl der Auswärtsmannschaften antreten.

SV 06 Beuel und Hamburger SV

die sich in der 3. Hauptrunde um den Tschammer-Pokal unentschieden trennten, beugen sich nunmehr am 4. Juni in Hamburg.

Am Karlsbader Fußballturnier

am 3. und 4. Juni nehmen neben dem Reichsaufstatter Sparta-Karlsbad noch SVV AichSVg Jülich und St. Pauli Hamburg teil.

Dieses Zeichen bürgt für allererste Qualität und tadellosen Sitz.

Schagen-

Oberhemden, Sporthemden
Schlafanzüge, Nachthemden
sind Spitzenleistungen und genießen besten Ruf.

Alleinverkauf
im Spezialgeschäft

W. Görke
Hörsingstraße 23
Fernruf 2969

gewissenhaft
beraten
werden Sie beim Kauf
jeder Kamera bei

H. Kayser, staatl. gepr. Optiker
Adolf-Hitler-Platz

1-2 gut möblierte Zimmer

mit Morgenfrühstück und möglichst Badbenutzung von
seriösem Kaufm. Angestellten gegen **gute Bezahlung**
per 1. Juni gesucht.

Angebote unter Nr. 1182 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Die ideale Punktluhr noch nicht gefunden

Das Punktgericht der Boxer

Wir haben uns bei sportlichen Wettkämpfen oft mit der Regelkenntnis und allzu oft mit unzureichenden Kenntnissen der Boxer auseinandergesetzt. Die Kampfrichter, die die Kampfkämpfe leiten, sind oft nicht auf dem neuesten Stand der Boxregeln. Die Kampfrichter, die die Kampfkämpfe leiten, sind oft nicht auf dem neuesten Stand der Boxregeln. Die Kampfrichter, die die Kampfkämpfe leiten, sind oft nicht auf dem neuesten Stand der Boxregeln.

Die ersten Regeln der modernen Boxschicht bestanden eigentlich nur aus Stichworten, auch der Weltverband der Amateure (FIBA) begnügte sich zunächst mit allgemeinen Richtlinien. Als die Boxsportler das Boxen aber dann zu einer Kunst machten, also die Punkte langsam ins Hintertreffen gerieten, ist immer wieder das Thema angeschnitten worden, wie am besten und sichersten ein Punktsieger ermittelt werden kann. Tatsache ist jedenfalls, daß heute noch in allen Ländern die Boxkämpfe nach verschiedenen Auffassungen beurteilt werden.

Trotzdem nun in Deutschland streng nach den Regeln gewertet wird, will auch hier die Kritik an den Punktrichtern nicht verschwinden. Es wird daher auf sein, die Aufgabe der Punktrichter zu klären. Drei Punktrichter gehören bei einem Boxkampf nach „Punktrichter“, das Fachamt Bogen im NSRL, ist durch die Veranstaltungsausschüsse vertreten. An je einer Seite nimmt ein Punktrichter Platz, an der vierten Seite die „Veranstaltungsausschüsse“.

Die Punktrichter haben, wie schon der Name sagt, während des Kampfes Punkte zu notieren. Punkte gibt es in erster Linie für Treffer mit der Fingerringhand, daß nicht jeder von den Zuschauern gesehene Treffer ein Treffer im Sinne der Regeln ist. Es werden nur solche Treffer gewertet, die unangefochten landen, die mit der richtigen Stelle der Faust gelandet werden und die erlebte Stelle beim Gegner treffen. Punkte gibt es außerdem für Kampfsieger (hier werden Einzelkämpfer nicht gewertet), Härte, Angriff, Taktik, Verteidigung, einmal davon losgerissen erst nach der Runde. Ein wichtiger Faktor wird von den Zuschauern oft vergessen: der Punktrichter darf nur die Treffer werten, die er gesehen hat, er muß also das Auftreten sehen, da er ja sonst nicht beurteilen kann, ob der Schlag vorrückschrittartig war.

Mit dieser Feststellung ist schon angedeutet, daß ein Punktrichter von einem Kämpfer sehr wenig Punkte sehen kann, obwohl dieser offensichtlich mehr Treffer anbringen konnte. Das liegt meist an dem Kämpfer selbst. Es gibt viele Kämpfer, die sich mit Vorliebe stets nach einer Richtung hin aufstellen. Mehrere Gründe können dazu führen: die feste Augenverbindung mit dem Sekundanten, um bestimmten Personen im Saal stets die Vorderfront zu zeigen, bei viel „Empfang“ im Ring auch die „andere“ Seite, im Freiluftkampf die Sonnenstrahlen den Ausschlag, in kleinen Sälen manchmal auch die schiefere Ebene des Ringes auf der Bühne. Bei dieser einseitigen Aufstellung und womöglich noch einseitigen Schlägen wird einer der Punktrichter bestimmt nicht viel sehen können. Diese Tatsache sollten sich vor allem unsere Aktiven merken, denn der Punktrichter darf „aahnte“ Treffer nicht werten. In diesem Zusammenhang dürfen auch die „gehörten“ Treffer interessieren. Fast immer handelt es sich hier um Schläge, die auf die Decke aineaen, mit der Innenhand gelandet werden oder nicht unangefochten durchkommen, also um unvorrichtsmäßige Treffer, die nicht gewertet werden dürfen.

In Berlin begann der Kampf gegen die „Meinungsverschiedenheiten“ mit praktischen Versuchen. Zunächst wurde der Vorschlag in die Tat umgesetzt, das Punktergebnis mit 5 Punktrichtern festzustellen. Dabei wurden, um den internationalen Regeln gerecht zu werden, zwei Punktrichter bei der Wertung nicht berücksichtigt, und zwar die beiden, die einen der Kämpfer am besten und am schlechtesten bewerteten. Das System wurde fallen gelassen, es wurde zur nicht verwirklichten Anerkennung der sachlichen „Unent-

schieden-Punktrichter“. Später kamen Besprechungsabende, an denen die beteiligten Punktrichter teilnahmen. Alle angelegten Meinungen wurden besprochen, aber auch das gab keinen Fortschritt, weil die Punktrichter bei ihren Meinungen blieben und irgendwelche Fehler auf den Punktrichtern nicht zu finden waren. Schließlich wurde noch die Schreibarbeit des Punkters als Störenfried angesehen. Und damit hatte man nicht unrecht, denn beim Herunterlesen auf den Punktzettel konnte der Punkter sehr viel verpassen. Um auf diese Schreibarbeit verzichten zu können, wurden Punktrichter vorgeschlagen, ähnlich der bekannten Billardregeln. Viele Systeme wurden erprobt, aber die ideale Punktluhr ist heute noch nicht gefunden. Auf alle Fälle aber könnte eine genaue Punktluhr ein getreuer Helfer des Punktrichters sein.

Als letzten Ausweg schlugen einige, daß das öffentliche Punktergebnis den Punktrichtern bekannt. Zur Vorbereitung des öffentlichen Punktergebnis sollten die elektrischen Lampen dienen, etwa in der Art, wie sie von den Ringen benutzt werden. Der Plan war, nach jeder Runde drei Lampen aufleuchten zu lassen, rote oder grüne, je nachdem, ob der Kämpfer in der „grünen“ oder in der „roten“ Ecke die Meinung eines Punktrichters hatte. Bei zwei „grünen“ Lampen hatte nach den Regeln der Mann in der „grünen“ Ecke die Runde, bei zwei „roten“ umgekehrt. Unentschieden sollte eventuell durch weiße Lampen gekennzeichnet werden. Die Eigenart der Punktrechnerei konnte es aber dazu bringen, daß während eines Kampfes nach jeder Runde zwei „grüne“ Lampen brennen konnten, während die Gesamtschätzung schließlich doch einen Sieg des Mannes in der „roten“ Ecke erab. Die Erklärung hierzu würde zu weit führen, es ist aber so. Damit war auch das Schicksal der Lampen für den Vorposten geklärt, sie sind nicht zu gebrauchen. Sinnemäßig verhält es sich mit Armeistafeln irgendwelcher Art. Leberia bleibt nur noch, daß jeder Punktrichter eine große, von allen Zuschauern gesehene Punktluhr erhält, und hier die gewerteten Treffer öffentlich anzeigen. Wer die Punktbewertungen kennt, muß davon überzeugt sein, daß diese Uhren nur Wasser auf die Mühlen der Unzufriedenen bedeuten können.

Die Zuschauer werden nicht verstehen, daß beispielsweise in vielen Kämpfen überhaupt keine Punkte gegeben werden können; daß ein längerer (vollständiger „schwerer“) Niederschlag nur zwei Hilfspunkte rechnet, die durch zwei Schläge ohne besonderen Nachdruck (sach mäßig die Zuschauer), allerdings vorrückschrittartig, wieder eingeholt sind; daß manchmal vorrückschrittartig Treffer von einem Punktrichter nicht gewertet werden; daß Ausweichende manchmal auch Taktik ist, und blindes Stürmen nicht immer als Angriff zu werten ist. Nach Rundenabschluss gibt der Punktrichter die reichten Punkte für Kampfsieger an. Da vielleicht der Kämpfer „A“ beim Schlusskoma noch in Front, so kann durch die nach dem Gona gegebenen Punkte noch der Kämpfer „B“ die meisten Punkte erhalten. Hier dürften die Zuschauer eher Gunst annehmen und die Partei des Kämpfers „A“ erhält leicht Veranlassung zu lauten Vermutungen. Aber auch wenn es keine „Parteien“ für den einen oder anderen Kämpfer gibt, die Sympathie für einen der Kämpfer veranlaßt die Zuschauer ebenso oft zu Trübsalsschüssen. Das Publikum geht immer mit den Kleinen. Es liebt David-Siege über Goliath, Anfänger-Siege über Senioren, es hat am liebsten, wenn der Nachwuchsboxer den Meister entthront.

Aufmerksamen kann aesaat werden, daß auch das öffentliche Punktergebnis die Situation klären kann. Man muß eben am Punktrichter Vertrauen haben. Wenn die drei Punktrichter nach jedem Kampf ihre Meinung abgeben, dann tun sie das in der Regel als ehrliche Sportleute, unbeflügelt von Sympathie und Partei. Handelt es sich doch darüber hinaus bei den Punktrichtern stets um Männer, die längere Zeit im Boxsport wirken und die auch durch ihre Vorbildung in den Kampfrichterturken auf ihr Amt vorbereitet sind.

20 Jahre Turnen und Sport in Jugoslawien

Vertreter der jugoslawischen Regierung, die an einem Festakt zur Gründung einer jugoslawischen Gesellschaft teilnahmen, der als Mitglied des Ehrenpräsidiums der Reichssportführer angehört, besuchten die Anlagen des Reichssportfeldes. An den Möglichkeiten einer stärkeren gemeinsamen Zusammenarbeit beider Nationen, die das Ziel der neuen Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft ist, gehört unweifelhaft der Sport, der in Jugoslawien ein eigenartiges Gepräge hat.

Der glücklichste Tag
als VERLOBTE

Dieses freudige Ereignis machen wir all unseren auswärtigen Freunden, Bekannten und Verwandten durch die Zusendung einer schönen Verlobungskarte bekannt. * Wir wünschen unsere Verlobungskarten schön und geschmackvoll in der Ausführung. Darum geben wir schon heute zur Druckeri Haus Linner vorm. Carl Braus, Große Marktstraße 3-5, um dort unsere Karten drucken zu lassen.

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver Floradig.
Frei von Chemikalien. Nicht abführen.

Vors. erprobtes Mittel bei Gefühl des Völles in der Magenenge, Spannung und Reizung im Leber, Aufstößen, Kram, Bellemung, Verstopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM.

Reformhaus Wllh. Kauke, Hüsingstr. 8

Bekanntmachung

Der Stundenplan der Stadt.
Berufsschule in Schwerter für das Sommerhalbjahr 1939 ist an der Bekanntmachungstafel des Rathauses vom 24. d. M. an einen Monat zur öffentlichen Einsicht angebracht.

Schwerter, den 20. Mai 1939.
Der Bürgermeister.
Dr. Weinert.

Akkordeons

Jeder Preisliste, Große Auswahl!
Anz. 5.- Mk., Wochenraten Mk. 1.50

Albrecht, Dortmund
Auf dem Berge 14
(Ausweis mitbringen)

Große Auswahl in modernen TAPETEN

Carl Tzop, Schwerter

Familiendruckereien

liefert schnellstens
HANS LINNER
vorm. Carl Braus
Große Marktstr. 3-5

Jugoslawien gehört zu den Ländern, die sich in Europa verhältnismäßig spät in den internationalen Sportverkehr einschalteten, das aber in den letzten Jahren auf fast allen Gebieten erhebliche Erfolge verzeichnen konnte. So erschienen vor 4 Jahren die jugoslawischen Tennispieler wie Meteore am internationalen Sportthron, und sie haben ihre Spitzenstellung halten können. Langsam geht es in der Leichtathletik aufwärts. Fehlende Geldmittel, Sportanlagen und Lehrkräfte waren bisher noch starke Hemmnisse. Im Fußball geht es ebenfalls aufwärts. Im Länderkampf gegen Deutschland gab es ein Unentschieden und Englands Länderspiel wurde für Jugoslawien ein überaus wichtiger Schritt. Eine überaus wichtige Leistung für Jugoslawien im Fußballsport, der sich auf über 700 Vereine mit 45 000 aktiven Fußballspielern stützen kann. Es fanden nach dem Weltkrieg ein Staatsbevollmächtigter, der vorwiegend fähig und frohtisch ist, war der organisatorische Aufbau eines nationalen Sportlebens sehr schwierig. Es bestanden Turn- und Sportvereine mit eigener Tradition — so sind vor allen Dingen die kroatischen, slowenischen und serbischen Fußballvereine zu nennen. Unter König Alexander wurde nun die staatliche Sportorganisation ins Leben gerufen. Alle Turnverbände, gleich welcher Tendenz, wurden aufgelöst und als Solofverband des Königsreiches Jugoslawien neu zusammengefaßt. Sie stellen heute die größte Sportorganisation des Landes dar. Ueber die sportlichen Belange hinaus darf im Solof aber auch eine weltweite nationale Erziehungsgemeinschaft des modernen jugoslawischen Lebens anerkannt werden. Das kommt im Betrinnischen Fünfjahresplan ganz klar zum Ausdruck.

Der Betrinnische Fünf-Jahresplan.

Ein eigenartiges Unternehmen stellt der Betrinnische Fünf-Jahresplan des jugoslawischen Solof dar. Er soll ein Gesicht an den König Peter II. sein. Durch großartige Anstrengungen der Einzelmitglieder wie der Gemeinschaften sollen allgemein wichtige völkische Fragen und Erfordernisse im Rahmen eines nationalen Aufbaues gelöst werden. Ziel und Richtung dieses Planes wurden in einem Manifest am 6. September 1936 festgelegt. Die Aufgaben greifen entscheidend in das gesamte kulturelle, wirtschaftliche und volkspolitische Leben ein. Beendet sollen die Anstrengungen des Fünf-Jahresplanes am 6. September 1941 werden, dem 18. Geburtstag des Königs. An diesem Tage werden 100 000 Solof aufmarschieren. Der Plan selbst richtet sich in seiner Aufbauarbeit im wesentlichen auf das Land. Er stellt ein ganzes System von Aufgaben dar, die alle durch ein Gefühl der Feierlichkeit übernommen wurden. Unter diesem anderen ist jede Solofeinheit verpflichtet, eine Stiftung zu schaffen, die ein Objekt von allgemeinem Nutzen für die Bevölkerung darstellt, z. B. Schulen, Gärten, Brücken, Brunnen, Wege. An diesem Beispiel wird klar, wie weit über den sportlichen Bereich die Arbeit des Solof als der größten Sportgemeinschaft Jugoslawiens hinausgeht.

Zwei wichtige Gesetze.

Die Staatsführung Jugoslawiens hat sich schon frühzeitig führend und bestimmend der Leibesübungen angenommen. So besteht im 7. Jahre ein Ministerium für körperliche Erziehung, mit einem Sportminister an der Spitze. Weiter gibt es zwei wichtige Gesetze, die das Ziel sichern, die systematische Durchführung der Leibeserziehung der jugoslawischen Jugend zu gewährleisten. Das eine war das Gesetz über die Gründung des Solofverbandes, das andere ist das Gesetz über die Sportpflicht der Jugend. Im Rahmen der positiven Beiträge des Staates wurde im September 1938 eine Hochschule für Leibesübungen in Belgrad eröffnet, wo großartig auch der Bau von modernen Stadien in Angriff genommen wird. So wird in Belgrad bis 1941 ein repräsentatives Stadion, das für große Paraden der Militärs und zur Durchführung von Solofseifen und anderen großen Volksfesten bestimmt ist, fertiggestellt. Dieses Stadion soll durch das 11. Solof zu Ehren der Volljährigkeitserklärung und der Thronbesteigung König Peter II. eingeweiht werden. Daneben wird Belgrad ein neues wichtiges Sportobjekt erhalten, das alle Einrichtungen für sämtliche olympische Sportarten enthalten soll. Für 1948 soll Jugoslawien sich dann für die Olympischen Spiele bewerben.

Vom 26. bis 28. Mai 1939:
1. Große Reichsschau der Führerinnen des NSRL in der Ostmark.

Zum ersten Male legt die Reichsfrauenwartin des NSRL, eine Führerinnen-Tagung in den Gau Ostmark, um eine enge Zusammenarbeit mit den österreichischen Kameradinnen herzustellen. Die herrlich aelagene Gausportschule in Schiefliten wird zur Tagung die Gausfrauenwartinnen, NSRL-Lehrerinnen, die Gausfachbearbeiterinnen und Gausmänner für Frauenturnen und die Reichsfrauenwartinnen der Ostmark beherbergen. Außer sachlichen und

erzieherischen Fragen des NSRL, zu deren Erörterung auch Frau Professor Dr. Streicher, Wien, in einem Vortrag weitestgehend beitragen wird, stehen selbstverständlich die Probleme des Südosteuropas und das österreichische Volkstum im Mittelpunkt. Einen großen Raum der Besprechungen wird die Fest- und Feierngestaltung im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen einnehmen. Es wird aus dieser großen Tagung ein neuer Antrieb für die wichtige Frauenarbeit im NSRL erwachsen.

Das letzte „Lehrspiel“

Protektorsmannschaft am Mittwoch

Die Prager Fußballspieler beenden ihre Lehrreise in Deutschland am Mittwoch mit dem vierten Spiel gegen eine deutsche Auswahl in Dortmund. Die Prager geben ohne Zweifel einen guten Lehrmeister ab, da sie besonders stark in technischen Feinheiten sind. Die beiden ersten Kämpfe in Berlin und Stuttgart gegen deutsche Auswahlmannschaften, die sich zum größten Teil aus jungen Nachwuchsspielern zusammensetzten, endeten unentschieden und erst das dritte Spiel am Sonntag in Berlin brachte den Prager eine derbe 7:1-Abfuhr. Nun darf man nicht vergessen, daß die Ostmarkauswahl überaus stark aufgestellt war und einer früheren österreichischen Nationalmannschaft gleichkam.

Auf der Kampfbahn „Rote Erde“ tritt am Mittwoch nun eine recht bunt zusammengewürfelte Elf auf, die sich fast nur aus Nachwuchskräften zusammensetzt, die sich natürlich erst einspielen müssen. Die deutsche Auswahl sieht dabei folgendermaßen aus:

Klotz (Schalke 04); Mäth (SSV Troisdorf 05); Immig (Karlsruher FV); Wolkenhäger (Luftwaffen-SV Nidderhofen, Ger.); Moser (Reichsbahn Gleiwitz); Schäfer (Ulm 04); Engelbracht (Bertha-VOG, Gelsen); Schalk (Schalke 04); Benz (Vorfahrt Dortmund); Schalk (Schalke 04); Urban (Schalke 04).

Nachverträge für Sportplätze

Nachverträge für Sportplätze.

Durch das neue Grundbesitzgesetz ist die Grundsteuer wesentlich erhöht worden. Dadurch ist teilweise eine unhaltbare Belastung der gepachteten Sportplätze eingetreten. Der tatächliche Pachtentgelt, bestehend aus Pachtzins und zuzüglich Grundsteuer, erhöht sich in vielen Fällen auf das Vielfache des früheren Standes. Das Reichssportamt hat sich nun mit dem Reichskommissar für die Preisbildung in Verbindung gesetzt, damit die für die gepachteten Sportplätze in den genannten Fällen entfallenden Schwierigkeiten beseitigt werden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in dieser Angelegenheit nunmehr entschieden, daß jeder Verpächter einer besonderen Ausnahme genehmigung der örtlichen Preisbildungsstelle bedarf, um in den genannten Fällen die Steuererhöhung auf den Pächter abwälzen zu können. Der Preisbildungsstelle führt sich in der Begründung dieser Entscheidung auf folgende Erwägungen:

Die von einem Pächter übernommene Verpflichtung, die auf das Pachtgrundstück entfallenden Steuern an Stelle des an sich steuerpflichtigen Vermieters zu tragen, stellt einen Teil der Pachtzinsvereinbarung dar. Jede Erhöhung der Steuer bedeutet daher praktisch für den Pächter eine Pachtzinsverhöhung. Da aber durch die Preissteigerungsordnung Pachtzinsverhöhungen in jeder Form unterliegen, kann also auch die Zahlung von Steuererhöhungen, die nach dem 30. 11. 1936 eingetreten sind oder in Zukunft noch eintreten, vom Pächter ohne besondere Genehmigung nicht verlangt werden.

Voraussetzung für die Erteilung der Ausnahme genehmigung ist, daß die Pacht wegen des bisherigen Steueranlasses entsprechend niedrig festgesetzt war. Die Genehmigung kann in solchen Fällen auch nur insoweit erteilt werden, als dabei der sachlich angemessene Pachtzins nicht überschritten wird.

Die Vereine sind also in den oben genannten Fällen nur dann zur Zahlung der erhöhten Steuer verpflichtet, wenn der Verpächter die erforderliche Ausnahme genehmigung der örtlichen Preisbildungsstelle beibringen kann. Gegebenenfalls sind die örtlichen Preisbildungsstellen auf die obigen Ausführungen des Preiskommissars hinzuweisen.

Reichs...

6.00: Morgenbericht für
6.05: Wiederholungsbericht
6.10: Krie
6.30: Krie
7.00: Wetter
7.10: Wetter
8.00: Wetter
8.10: Wetter
8.30: Dine
9.30: Die 10
9.45: Nachrichten
10.00: Nachrichten
10.30: Nachrichten
11.45: Nachrichten
11.55: Nachrichten
12.00: Mittag
13.00: Nachrichten
13.15: Nachrichten
14.00: Nachrichten
14.10: Nachrichten
15.00: Nachrichten
16.00: Nachrichten
17.00: Nachrichten
18.00: Nachrichten
18.30: Nachrichten
18.45: Nachrichten
19.00: Nachrichten
19.15: Nachrichten
19.30: Nachrichten
20.00: Nachrichten
20.15: Nachrichten
21.15: Nachrichten
21.30: Nachrichten

Reichssender Köln und Deutschlandsender

Vom 25. bis 27. Mai 1939

Donnerstag

25. Mai

Reichssender Köln

6.00: Morgentied, Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der Abendnachrichten.
6.10: Rnie - e - beugt!
6.30: Freut euch des Lebens!
7.00: Wetter, Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Wetter, Wasserstand - Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen, jeder Morgen!
9.30: Wie lebt und schaffst die japanische Frau?
9.45: Nachrichten.
10.00: Volkstiedlungen.
10.30: Sendepause.
11.45: Bäume in der Schule.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten, Glückwünsche.
13.15: Beliebte Kapellen spielen.
14.00: Nachrichten.
14.10: Melodien aus Köln a. Rh.
15.00: Sendepause.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Heia der frische Mat.
18.00: Fröhliche Reise.
18.30: Der Brief. - Friedrich der Große schreibt.
18.30: Gitarrenlänge.
18.45: Eine Viertelstunde Weltgeschichte.
19.00: Stalin läßt Dollarnoten drucken.
19.15: Volkstümliche Abendmusik.
19.15: Und heute?
20.00: Nachrichten.
20.15: Nachrichten in englischer Sprache.
20.30: Fortsetzung der volkstümlichen Abendmusik.
21.15: Das Karussell, Mai-Kirmes-Schau in Wort u. Ton.

22.00: Nachrichten.
22.15: Nachrichten in englischer Sprache.
22.35: Das Klavierkonzert.
22.55: Volks- und Unterhaltungsmusik.
24.00 - 3.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
6.10: Kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Volkstiedlungen.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutsch. Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen d. d. Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei - von zwei bis Drei!
15.00: Wetter, Markt- und Börsenbericht.
15.15: Hausmusik.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Meine erste höchst sonderliche Begegnung.
18.00: Das Wort hat der Sport.
18.15: Junges Schaffen in der dramatischen Kunst.
18.35: Das deutsche Lied.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Vertungene Stimmen.
20.00: Kernspruch - Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Große Deutsche: Robert Koch.
20.45: Orchesterkonzert.
22.00: Tages-, Wetter und Sportnachrichten.
22.20: Deutscher Studententag 1939 in Würzburg.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutsch. Seewetterbericht.

Freitag

26. Mai

Reichssender Köln

6.00: Morgentied, Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der Abendnachrichten.
6.10: Rnie - e - beugt!
6.30: Freut euch des Lebens.
7.00: Wetter, Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Wetter, Wasserstand - Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Wir besuchen die erste fahrbare Mitternachtskneipe im Kreise Monstau.
9.45: Nachrichten.
10.00: Revolution im Kornfeld.
10.30: Achtung! Verkehrs-kontrolle!
10.45: Sendepause.
11.45: Ein Dorf im Sauerland.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Die Wertpapiere des Reichssenders Köln.
13.00: Nachrichten, Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Nachrichten.
14.10: Melodien aus Köln a. Rh.
15.00: Sendepause.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Der Erzähler: Das Grabmal.
17.15: Im Jahresring: Sommer ist ins Land gekommen.
18.00: Wunder Natur: Tiere unserer Heimat als Träger.
18.15: Das Recht des Altags.
18.30: Musik von Schallplatten.
18.40: Eine treue Lebensgefährtin: Charlotte von Schiller.

19.00: Die NSB-Stunde des Reichssenders Köln.
19.55: Und heute?
20.00: Nachrichten.
20.15: Nachrichten in englischer Sprache.
20.30: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.
22.00: Nachrichten.
22.15: Nachrichten in englischer Sprache.
22.35: Tanz und Unterhaltung.
24.00 - 3.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
6.10: Kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Der Flug ist das Leben!
10.30: Achtung! Verkehrs-kontrolle!
10.45: Sendepause.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutsch. Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen d. d. Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei - von zwei bis Drei!
15.00: Wetter, Markt- und Börsenbericht.
15.15: Maria Caroni singt.
15.30: Die Blockflöte.
16.00: Zwei Stunden im Rhythmus der Freude.
18.00: Ozeanfahrt ohne Ziel.
18.20: Volk ohne Führung - Das Ende des Zweiten Reiches?
18.35: Schwedische Musik.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Frohe Weisen.

Samstag

27. Mai

Reichssender Köln

6.00: Morgentied, Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der Abendnachrichten.
6.10: Rnie - e - beugt!
6.30: Freut euch des Lebens.
7.00: Wetter, Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Wetter, Wasserstand - Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Wohl bekomms.
9.15: Fröhliches Spiel für die Kleinsten.
9.45: Nachrichten.
10.00: Sendepause.
11.45: Ein Besuch im Landdienstlager in Kaarst am Niederrhein.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten, Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Nachrichten.
14.10: Wochenendkonzert.
15.30: Danciger Jungmadel erschallen.
16.00: Die Spieldose.
17.30: Eine Viertelstunde Sport.
17.45: Virtuose Klaviermusik.
18.10: Aus dem Stegreif.
18.40: Adalbert Lutter spielt.
19.00: Spiegel des Lebens.
19.10: Neue Mandolinensmusik.
19.55: Und heute?

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
6.10: Kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutsch. Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen d. d. Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei - von zwei bis Drei!
15.00: Wetter, Markt- und Börsenbericht.
15.15: Heinz Supper spielt - Derbert Ernst Groß singt.
16.00: Sperlings Bunte Bühne.
18.00: Musik von Joseph Haydn.
19.00: Sport der Woche.
19.15: Bunte Ansätze.
20.00: Kernspruch - Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Unterhaltungskonzert.
22.00: Tages-, Wetter und Sportnachrichten.
22.30 - 24.00: Schlusssendung des Deutschen Studententag 1939 in Würzburg.
22.45: Deutsch. Seewetterbericht.
23.00 - 24.00: Zur Unterhaltung und zum Tanz.

Was Jubenon unterwilt den Menschen

Sind Sie natürlich, selbstlicher, offen? - Wie verhält sich der Menschliche?

Wir Deutschen können stolz darauf sein, daß der Welt das Rüstzeug für das Studium des Menschen vorliegend von der deutschen Wissenschaft geliefert worden ist. Die Gesamtwissenschaft vom Menschen wird in Deutschland aufgebaut.

Zu ihr gehört unter anderem die bedeutsame Lehre von den körperlichen Grundformen und den ihr zugeordneten Spielarten des Temperaments und des Charakters, die Typenwissenschaft also, zu ihr die Erb-Charakterkunde, die Massenpsychologie, die Drüsen- und Hirnforschung, die Wissenschaft vom Ausdruck unter Einfluß der Lehre vom seelischen Ausdruck der Handschrift und die Analyse des Gebarens. Diese Stichworte stehen an den Richtungs-tafeln der Wege zur Menschenkenntnis.

Konrad Dürre gab nun in seinem überaus aufschlußreichen Buch „Wege zur Menschenkenntnis“ (Verlag für Standesamtswesen, Berlin, G. m. b. H.) sehr beachtenswerte Richtungstafeln für die einschlagenden Marschvorden. Wir bringen aus dem vordem Werken ein Kapitel. „Das Gebaren verrät den Menschen“, schreibt der Verfasser. „Die Teile des Körpers, die ein Angriff am gefährlichsten trifft, sind der Hals, der Nacken und der Unterleib. Sobald wir uns bedroht fühlen, krümmen wir den Rücken, ziehen die Schultern hoch, decken den Hals durch das Kinn und ziehen auch den Unterleib ein.“

Es gibt Menschen, und dazu gehören die Erregbaren, die sich in ihrem Selbstgefühl durch andere bedrückt fühlen. Sie zeigen die Urgebärde der Verteidigung als Dauerhaltung und sind auf den ersten Blick an ihr zu erkennen. Sie verstecken sich mit angezogenen Gliedmaßen, stehen meist da mit gekrümmtem Kopf und verpresstem Munde, ihr Gesicht hat etwas Maskenhaftes, Leeres, ihr Blick geht an uns vorbei, häufig schräg nach unten. Will eine natürliche Regung aufkommen, so wird sie dennoch durch inneren Widerspruch umgeformt, und so entsteht das „schiefe“ Lächeln. Sie sind auch an ihrem großschrittrigen, schlaf-sigen Gang erkennbar und an der Art und Weise, wie sie ein die Hand geben. Sie ziehen ihre Hand, ohne warmen Kontakt mit unserer Handfläche zu suchen, etwas frostig, schnell zurück. Oft sind ihre Finger etwas feucht, wenn sie sprechen, so sprechen sie stotternd, ton-schwach, monoton und am Gesprächspartner vorbeiziehend. Deutlich beobachtet man an solchen Menschen auch gewisse Reaktionen.

Ganz anders verhält sich der Natürliche, Selbstlichere, Offene. Er denkt nicht an Abwehr und an Schutz, er exponiert seinen Hals, seinen Kopf und seine Schultern frei. Seine Augen, mit denen er uns ruhig anschaut, haben jene pupilläre Sicherheit, die Bismarck von den Menschen verlangte. Brust und Bauch werden nicht durch Arme und Hände abgedeckt, es besteht auch keine Tendenz zum heimlichen

Fäusteballen, wie beim reizbaren Menschen. Seinen Bewegungen fehlt alles Plöckliche und Abgeriffene, und der Ablauf der Bewegungen erfolgt ohne Hast. Tiere haben einen untrüglichen Instinkt für die Messungen natürlicher Selbstlichkeit, und sie fühlen die Lieberlegenheit einer solchen Persönlichkeit.

Sehr gut läßt sich der Menschlich-Unoffene erkennen. Ihm fehlt die pupilläre Sicherheit, er weicht mit den Augen aus, seine Augen wandern herum, er beobachtet besorgt von der Seite und beobachtet mit gekrümmtem Kopf. Seine Selbstlichkeit geht nicht nur aus gewissen Anzeichen, daß er gerne fliehen möchte, hervor, z. B. an Kopfwendungen zur Tür, am Platznehmen auf dem Rand des Stuhles, an kleinen Schritten, die eine schnelle Richtungsänderung gestatten, sondern auch aus der oben skizzierten Abwehrhaltung (Hochziehen der Schultern, Anwinkeln des Rückens, Einziehen der Brust, Krümmen des Rückens). Es verraten ihn auch bestimmte Verlegenheitsgesten: er verückt z. B. unter allerlei Vorwänden den Mund, aber auch andere Teile des Gesichtes zu verdecken. Mimisch reagiert er nicht unmittelbar, auf den Reiz scheint stets etwas wie Ueberlegung zu erfolgen, und darum können die mimischen Reaktionen auch nicht ganz echt wirken.

Es gibt auch unoffene Menschen, die gar nicht ängstlich sind, sondern aggressiv. Ihre feindselige Absicht möchten sie aber verbergen. Das merkt man an gewissen Spannungen im Gesicht. Die geballten Hände werden in die Tasche gesteckt oder auf den Rücken gelegt. Der Mund wird zusammengepreßt, das Auge, das

uns heimlich beobachtet, ist wie beim Fischen etwas verengt. Es sollen dabei senkrechte Falten auf der Stirn erscheinen.

Leicht verrät sich auch der Heuchler, dem es große Schwierigkeiten macht, unseren geraden Blick auszuhalten. Weil er sich aber dieser Schwierigkeit bewußt ist, so versucht er immer wieder, unser Auge zu fangen. Dabei geht aber der natürliche Rückschlag verloren, und sein Blick bekommt etwas Forciertes. - Ein sehr unangenehmer Typ ist der überheblich-eitelle Mensch, der durch Herabsetzung anderer seine Bedeutung unter Beweis stellen muß. An ihm beobachtet man wegwerfende Handbewegungen, spöttisches Lächeln, Blicke über die Achsel, schau-spielerische Blicke nach oben, als wenn er sagen wollte: „Ach, du lieber Gott.“ - Immer hat er etwas Götterhaft-Nachlässiges, er kreuzt die Arme, stützt seine Hüften, schlägt die Beine häufig übereinander. Der Schwächliche-Eitelle ist mehr Poseur, er tastet an sich herum, betrachtet aufmerksam seine Hände, lächelt süßlich. Das Gegenteil vom Eitellen ist der Blasierte, der es nicht nötig hat, nach dem Beifall anderer zu haften und sich ständig durch Seitenblicke davon überzeugt, ob er auch gewirkt hat. Alle seine Bewegungen sind beschäftigt lässig und übertrieben langsam. Resigniert senkt er die Mundwinkel, zieht die Schultern hoch und öffnet kraftlos die feingepflegten Hände.

Konrad Dürre ist uns bekannt geworden durch seinen kurzgefaßten, aber sehr über-sichtlich gegliederten „Erbbiologischen und Rassenhygienischen Wegweiser für jedermann“ (Meyer Verlag, Berlin), der in vielen Auflagen erschien und überall eine gute Aufnahme fand. Wer eine wissenschaftliche, aber trotzdem durchaus gemeinverständliche Darstellung der schwierigen rassen- und erbbiologischen Fragen wünscht, findet in diesem ebenso handlichen wie preiswerten Buch, das z. B. auch die hochinteressanten Mendelschen Gesetze ausführlich behandelt, die gewünschte Belehrung.

Unfälle - ein furchtbarer Unfall!

Rebellische Bienen, eine Hofe und ein Stationsvorsteher - Eine Ameise verursacht Kurzschluß

Die New Yorker Versicherungsgesellschaften sind außerordentlich vorsichtig. Sie sammeln nicht nur alle erreichbaren Daten über Unfälle besonderer Art, die sich irgendwo in der Welt ereigneten, sondern bemühen sich auch, durch wissenschaftliche Experten die Hintergründe dieser Unfälle früher oder später herauszufinden. Aber mitunter ist es vollkommen ausgeschlossen, eine natürliche Erklärung zu finden. Das Schicksal spielt mitunter böse Streiche, die von keiner Statistik mehr erfasst werden können. In diese Gruppe fallen die unglücklichsten Unfälle, von denen hier die Rede sein soll.

Eines Abends war Howard im Begriff, mit seinem Auto nach Linton im Staate Utah zu zurückfahren. Die Nacht war schön und kühl. Aber irgendwie mußte Harper auf einmal das Bewußtsein verloren haben oder aber vielleicht

ein Nickerchen gemacht haben. Denn er raste plötzlich mit seinem Auto gegen einen elektrischen Lichtmast, der umfiel, wobei die Drähte ineinandergerieten, so daß ein Kurzschluß entstand.

Auf der in der Nähe liegenden Kraftstation begann infolge des Kurzschlusses ein Feuer. Das Feuer sprang auf Petroleumdämpfe über, die in einem Raum frei geworden waren. Die Kraftstation lag in die Luft. In ganz Linton erfolgte das Licht.

Die Einwohner von Linton und die Feuerwehre bemühten sich, den Brand zu löschen. Man suchte auch die Ursache der ganzen Zwischenfälle, richtete den Mast auf und stellte einen Anschlag an eine Lichtverbindung zu einem anderen Kraftwerk her. Nachdem alles in Ordnung war, wollte Howard Harper mit seinem

Auto wieder abfahren. Aber er hatte offenbar übersehen, daß der Wagen im Rückwärtsgang stand. Das Auto fuhr rückwärts, rannte den Lichtmast noch einmal um. Die Drähte belagerten wieder Kurzschluß. In Linton brannten in den nächsten drei Stunden vier Häuser nieder.

Der andere höchst merkwürdige Unfall, der aus den Akten der amerikanischen Versicherungs-erfichtlich wird, spielt in Europa und ereignete sich auf einer Bahnlinie nach Budapest. Ein Bienezüchter mit Namen Anton Kertész hatte einige Bienen aus einem Scheinbar erkrankten Stock in eine Glaske gesteckt, um die Tiere in Budapest in der Landwirtschafts-Abteilung untersuchen zu lassen. Die Glaske mit den Bienen hatte er unter die Bank gestellt. - Plötzlich machten sich die Bienen frei und krochen dem armen Anton Kertész in der Hofe an den Beinen hoch. Er wurde unruhig und ersuchte plötzlich die beiden im Abteil anwesenden Damen, schnellstens den Raum zu verlassen. Er ging dann dazu über, sich seiner Hofe zu entledigen, um diese aus dem Fenster heraus zu schütten. Aber offenbar gefiel einer Biene der kalte Luftzug außerhalb des Abteils nicht. Sie pickte Anton in die Hand. Dieser ließ mit einem Schmerzensschrei die Hofe fahren.

Diese Hofe tat einen großen Flug und schlang sich einem Bahnhofsvorsteher einer Station, an der man eben vorüberkam, um den Hals. Dieser arme Mann wurde erheblich zerstoßen.

Als der Zug in Budapest eintraf, erschienen zwei kräftige Männer bei Anton im Abteil und teilten ihm mit, sie kämen von einer Schneide-anstalt und wollten ihm eine neue Hofe an-messen. Anton, der mit einer Zeitung seine untere Körperhälfte bedeckte, fühlte sich in der nächsten Sekunde in eine Zwangsjacke gesteckt und in ein Irrenhaus abtransportiert. Erst zwei Tage später konnte er einem Arzt beibringen, daß wirklich sein Gehirn in Ordnung sei. Der einzige Witzwarr, der überhaupt in der Affäre zu finden sei, liege bei den Bienen.

Nun eine bunte Ansätze von merkwürdigen und unglücklichen Unfällen aller Art: Im Staate Maine in den USA wollte ein Photo-berichterstatte von einem Ballon aus Aufnahmen vornehmen. Aber der Ballon ging mit dem Berichterstatte durch, Ballon und Mann wurden von einem Pastor in der amerikanischen Provinz durch drei Gewehrschüsse herunterge-holt. Mit einigen Beulen kam der Photograph davon.

Bei Unadilla machte eine rote Ameise für einige Tage von sich reden. Dieses Insekt kroch nämlich in eine Signalstation hinein, verbiß sich in zwei Drähte und erzeugte einen Kurzschluß, so daß auf einmal das grüne Signal-Licht rot aufleuchtete. Nur mit großer Mühe konnte ein Zugunfall vermieden werden.

In Northumberland wollte eine Frau ihrem Sohn über das Knie legen, um ihn zu ver-dressen. Aber als die Frau den Arm hoch-hob und zum Schlag ausbotte, konnte sie die Hand plötzlich nicht mehr herunterbringen. Der Arm hatte sich im Gelenk ausgegelenkt. Der un-bekräftigte geübte Sprößling mußte zu seinem Verwunderung sogar den Arzt herbeiholen.

Lorenzo und das Mädchen Hele

Ein Zirkus-Roman von A. S. Rober

Urheberrechtsschutz Central-Bureau

17

Durch den Agenten Spadoni bekam Lorenzo plötzlich ein glänzendes Engagementsangebot: vom Zirkus Schumann in Kopenhagen, wo durch Erkrankung einer großen Nummer Platz für eine Attraktion geworden war. Lorenzo einigte sich mit dem Direktor des Zirkus Olympia dahin, daß er ihm tausend Mark Konventionalstrafe zahlte und dafür nach Ablauf einer Woche schon nach Kopenhagen abreisen durfte.

Anders Seling und Nadja sahen im D-Zug Berlin-Kopenhagen. Dort sollte Seling das Geld ausgezahlt bekommen, das ihm — wider Erwarten — aus seinen zusammengebrochenen Unternehmungen noch zuzufiel.

In den ersten Stunden nach ihrem fluchtartigen Weggang vom Zirkus Olympia war Seling sehr erregt gewesen, weil er fürchtete, Lorenzo könnte Nadja verfolgen. Jetzt aber war er ruhiger, er glaubte ihren Versicherungen, daß Lorenzo kein Anrecht auf sie habe. Zum erstenmal seit vielen Wochen strahlte in seinem gramdurchfurchten Gesicht ein fröhliches Lachen auf, als der Zug den Trajekt verließ und auf dänischem Boden war.

„Anders Seling fährt wieder ins Leben hinein!“ meinte Nadja lächelnd.

„In ein neues Leben!“ berichtete er. „Das frühere Leben des Millionärs Seling ist unwiederbringlich dahin, Nadja!“

„Wie auch das frühere Leben der Revolutionärin Nadja Kontschew!“

Er drückte ihr die Hand: „Und zwei vom Schicksal Geschlagene fanden sich zusammen — bleiben zusammen?“ Er hatte die letzten Worte wie eine Frage ausgesprochen.

Sie nickte bejahend. Anders Seling war glücklich.

Sie nahmen im Hotel Royal Wohnung, und gleich am nächsten Vormittag suchte Seling den Notar auf, der seine Angelegenheit zu regeln hatte. Es ergab sich, daß Seling fünfundsechzigtausend Schwebenkronen zu beanspruchen hatte. Sie waren aber noch nicht angewiesen. Man mußte also warten.

„Für Bulgarien wären fünfundsechzigtausend Schwebenkronen wohl ein ganz ansehnliches Kapital?“ meinte Seling zu Nadja, während sie durch einen Park spazierten.

Sie nickte lebhaft: „Und in Bulgarien gibt es noch viel Mehl für industrielle Unternehmungen! Der Aufbau einer modernen Industrie in Bulgarien ist nationale Pflicht!“

„Nadja Seling könnte also durch positive Arbeit in ihrer Heimat das vollenden, was Nadja Kontschew einst wollte: Dienst am Vaterland!“

Den ganzen Nachmittag verbrachten sie mit der Überlegung ihrer bulgarischen Projekte. Nadja gab eine genaue Darstellung der Wirtschaftslage in den verschiedenen Provinzen, und Seling glaubte danach schon Anhaltspunkte für aussichtsreiche Unternehmungen feststellen zu können.

Den Abend wollten sie in einem Theater verbringen. Sie suchten auf einen Anschlagtafel nach einer Vorstellung, die ihnen zusagte.

Wolglich erblickte Nadja. Sie wies auf das Plakat des Zirkus Schumann. „Voranzeige! Am 16. d. M.: Der große Lorenzo!“ stand da. Das war übermorgen!

Seling war ganz gefaßt. „Du fährst heute nacht nach Berlin und wartest dort auf mich!“ sagte er.

Nadja überlegte eine Weile. „Nein!“ entschied sie dann. „Ich bleibe hier. Wenn Lorenzo noch eine Auseinandersetzung mit mir will, dann soll sie hier fest stattfinden!“

Als Lorenzo mit seinen Löwen und mit Hele am Nachmittag vor seinem Auftreten im Kopenhagen eintraf, fand er sofort einen Anlaß, sich zu ärgern. Neben ihm war nämlich als Attraktion des Zirkus Schumann eine andere Nummer groß platziert: „The great Radigo — der König aller Zauberer!“ Das Bild zeigte einen Mann mit teuflischem Spitzbart, schwarzen Locken und dämonischen Augen.

„Hätte ich das gewußt, hätte ich nicht angenommen!“ murmelte Lorenzo. Man ist immer noch nicht vorsichtig genug! Kennst du die Nummer, Hele?“

Sie verneinte.

„Wer ist Radigo?“ fuhr er im Zirkusbüro, wo er kein Eintreffen meldete, den Sekretär an.

„Ein Illusionist — sehr gute Nummer — neu für überall!“ antwortete der Mann, verwundert über Lorenzo's großen Ton. „Wenn Sie ihn sehen wollen — er sitzt in der Kanone — wie immer!“

Natürlich ging Lorenzo gleich in die Kanone. Nur ein Tisch war besetzt, mit drei statspielenden Männern. Sie blickten mißtrauisch auf den Eintretenden.

Mit einem Male sprang einer der Spieler auf: „Radeel! Stürmisch umarmte er Lorenzo und Hele: „Hier müssen wir uns wiedersehen? Und wie! Glücklicherweise, ihr beiden!“ Er umarmte sie immer wieder, während zum Büfett rufend: „Sekt! Sekt! Drei Rullen zur Begrüßung!“

„Radeel — was machst du denn hier?“ konnte Lorenzo endlich fragen, als er sich aus der Umklammerung des Alten gelöst hatte.

„Was ich hier mache? Sensationsnummer, mein Lieber!“

„Du bist The great Radigo?“ rief Hele.

„Richtig geraten, fluges Vögelschen! Ich bin der große Radigo, der König aller Zauberer!“ Er schenkte den Sekten ein. „Prost also! Es lebe, was wir lieben!“

Sie stießen an. Der alte Komödiant schlürfte genießerisch. Ueber seine zahllosen Runzeln und Falten spielten leuchtend Strahlen inniger Lebensfreude. „Sehr ihr, Kinder, neunundsiebzig Jahre bin ich nun — die alten Knochen wollen nicht mehr so leicht über die Landstraße — deshalb hab ich mich umgestellt. Auf Zauberei, Illusion — das zieht immer.“

Die Welt will Hofisposus sehen! Und sie wird von mir prompt bedient: Ich klebe mir abends meinen Messtischobart an, stülpe die schwarzen Locken auf und zerlege in jeder Vorstellung eine Jungfrau. . . . Das ist eine ruhige und rentable Sache. Prost also!“

In der Tat hatte „The great Radigo“ in der Vorstellung starken Erfolg. Er verzichtete seine Arbeit aber auch mit allen Schikanen des erfahrenen Zirkusmannes.

Lorenzo, der nach ihm auftrat, mußte sich anstrengen, um noch härteren Beifall zu bekommen. Er arbeitete elegant und lebenswürdig leicht — im Emolium, ohne Waffe, und deshalb wirkte es besonders aufregend, als der mächtigste seiner Löwen, Pascha, ihn anfiel und er ihn erst nach einigen höchst kritischen und spannenden Minuten wieder zur Ruhe brachte.

„Donnerwetter!“ lobte Radeel, der neben Hele im Parkett saß. „War das nun Trid oder wirklich Trid?“

„Trid“, sagte Hele. „Das sah ich auf den ersten Blick.“

„Dann hast du allerhand gelernt, Mädel, und verheißt von Löwen mehr als ich alter Dachs mit meiner fünfzigjährigen Zirkuserfahrung.“

„Ich habe auch gutes Verständnis für die Löwen! Frag nur Lorenzo! Er hat mich schon manchmal gelobt!“ sagte sie ärgerlich, in ihrem Stolz gekränkt.

Radeel rückte seine Brille zurecht, musterte Hele. Sie gefiel ihm besser als vor einem Jahr in Südamerika. Dort hatte sie noch etwas Puppenhaftes, Leeres, dabei Gezieltes und Unmaßendes gehabt. Jetzt aber — in einem lichtblauen Kostüm, das ausgezeichnet zu ihrem blonden Stand — war sie wirklich eine reife, reizvolle Frau. „Na, und sonst?“ fragte er.

Sie sah ihn verständnislos an.

„Ich meine: Ihr seid glücklich — ihr liebt euch? Mein Gott, was hat der arme Kerl unter Seling, dem glücklichen Rivalen, gelitten!“

„Dat er?“ unterbrach sie schnell.

Radeel schlug die Hände zusammen. „Du hättest ihn sehen sollen — damals auf dem Dampfer: Wie ein Verrückter gebärdete er sich. Verrückt nach dir! Das könntest du doch wohl auch wissen!“ — Schließlich ist er doch beinahe wegen in Sofia unter Lorenzo's Löwen gegangen — und beinahe gefressen worden. . . . Du warst doch immer seine große Liebe!“

„Aber er war mit Nadja sehr glücklich!“

„Und du mit Seling?“

Sie schweig. Er sah sie fragend an. Schließlich zuckte sie die Achseln: „Das ist ja nun alles längst vorbei!“

„Na, eben — das meine ich ja! Und nun, da alle Hindernisse und Mißverständnisse aus dem Wege geräumt sind —“

„Ich weiß nur eins: Daß Lorenzo seine Tiere über alles liebt!“ schnitt Hele seinen Redestrom ab, drehte sich von ihm weg und starrte in die Manege hinunter.

Der König aller Zauberer schüttelte seinen grauen Kopf: „Verrückt! Menschheit heutzutage!“ Dann zupfte er Hele am Arm. Sie wandte ihr Gesicht wieder zu ihm. „Ich will dir nur das eine sagen, Hele!“ flüsterte er.

„Lorenzo ist ein Träumer. . . . Nach ihm an, Radeel! — Du — als die Frau, die er liebt — muß ihn am wirklichen Leben festhalten! Sonst verträumt er gänzlich — schläft ein — oder —“

„Oder?“

Radeel zögerte einen Augenblick. „Oder es gibt eine Katastrophe!“ vollendete er dann sehr schnell und verließ seinen Platz.

Lorenzo hatte mit seinem Auftreten Kopenhagen im Sturm erobert. Aber er hielt sich diesmal allen Einladungen und öffentlichen Ehrungen gegenüber gänzlich zurück. Die Zirkusdirektion war damit nicht ohne weiteres einverstanden und machte ihm Vorhaltungen. Er berief sich — schroff — auf seinen Vertrag, in dem eine Reklametätigkeit nicht vorgesehen war. „Ich bringe das Publikum durch meine Arbeit in den Zirkus — das ist meine einzige Reklame, aber auch die beste! Denn meine Löwennummer ist die beste!“

„Der Kerl ist größtmännlich!“ meinte der Oberregisseur.

Bald aber glaubten die Zirkusleute den Grund für Lorenzo's Hochmut herauszubekommen. Es handelte nämlich um die, daß Mister Mondorf, Amerikas größter Agent, auf Kopenhagen in Annarich sei, um Lorenzo für ein ganzes Jahr für U.S.A. zu einer bisher noch nie dagewesenen Gage zu buchen.

„Stimmt denn das, was hier alle Leute sich erzählen, daß Mondorf dich holen will?“ fragte Hele.

„Kann wohl stimmen“, antwortete er leicht hin.

„Das ist keine Antwort, Lorenzo! Für mich wenigstens nicht! Entweder bleiben wir zusammen — dann muß ich auch über deine nächsten Engagements Bescheid wissen, oder wir bleiben nicht zusammen — dann launste du es mir gleich sagen!“ Sie sagte das — im Wohnwagen, während des Mittagessens — mit sehr energischer Stimme, ihre starken, klaren Augen fest auf ihn richtend.

Aber er wich ihrem Blick aus, zog die Stirn in Falten, so daß die Augen in den Höhlen verschwanden, schob seinen Teller beiseite und ging brummend aus dem Wagen.

Das ging nun schon seit Tagen so. Hele wurde nicht klug daraus. Es war, als sei in sein Inneres ein schwerer Stein gefallen und verschließe nun auch die letzte Tür, die noch zu den Menschen offenstanden hatte. Hele glaubte zu wissen, wann diese Verschließung erfolgt war, wie mit einem Ruck — nämlich, als Lorenzo die Krise seiner Verwundung überstanden hatte und mit ihr im Zug nach Gleiwitz saß. Mit ihr, Hele, die ihn doch gesundgepflegt hatte. . . . Daß er immer noch an Nadja? Oder kam er nicht darüber hinweg, daß sie, Hele, Seling's Geliebte gewesen war? Sie konnte es nicht ergründen. Sie sah nur, spürte schmerzhaft, wie er sich von ihr zurückhielt, sich gegen sie abschloß.

Allen Zirkusleuten fiel Lorenzo's Sturheit und Starrheit auf. Alle beklagten sich darüber, daß er grob, schroff, raubheimg sei. Und durchweg erklärte man sich diesen in Menschenfurchen und Menschenfeindschaft zutage tretenden Eigensinn als Hochmut des Stars.

Der alte Radeel jedoch hatte eine andere Meinung. „Wenn ein Dompstier nach außen hin sich besonders hart und rauß gibt, dann ist etwas in ihm in Unordnung, erweicht oder im Fluße“, sagte er zu Hele und flügte immer wieder hinzu: „Naß auf, Mädel!“

Nadja's Gewohnheit, während der Vorstellung in Lorenzo's Garderobe zu sitzen, durfte Hele nicht übernehmen. „Es ist nicht nötig!“ hatte er kurz abgewinkt. Aber seine Arbeit konnte sie in allen Phasen beobachten: Wie er die Tiere aus den Wagen holte, durch das Laufgitter in den Zentralkäfig trieb, darin mit ihnen arbeitete und sie dann wieder in ihre Wagen zurückbrachte.

Dies war der eigentlich schwierige und gefährliche Abschnitt: Es galt, die erregten und aktionsfreudigen Löwen schnell und glatt durch den engen, niedrigen Gang zum Käfig zu jagen, während vorn in der Manege der Zentralkäfig schon abgebaut wurde. Wenn die Tiere — was zuweilen vorkam, in ihrem Spieltrieb wieder rückwärts zum Zirkus strebten, dann mußte Lorenzo mit seinem Körper ihnen den Weg versperren, der ja nun nicht mehr durch Gitterstäbe verschlossen war. Großer Geschicklichkeit und Umsicht bedurfte es auch, um die durch einandertobenden Tiere so zu entwirren, daß jedes richtig in sein abgetrenntes Einzelstall kam, das es für die Nacht beziehen mußte.

Hele sah diesem aufregenden Vorgang zu. Sie nahm jeden Handgriff, jeden Zirkus Lorenzo's in sich auf. Sie lernte.

Jetzt raffelte das letzte Wagnis nieder. Die Nachtruhe der Löwen begann. Lorenzo wuschte sich mit dem Sandtuch den Schweiß vom Nacken und warf es Hele zu. „Denkst du noch oft daran?“ fragte er unvermittelt.

„Ich —? An was?“

„An — es war nicht recht von mir. . . . Ich wollte dir nicht weh tun — dich nicht beleidigen, Hele. . . .“

„Aber wann denn? Womit denn?“

„Als ich damals fragte, ob ich dich auch laufen sollte — wie Seling. . . .“ Er ritz ihr schnell noch mal das Sandtuch weg, warf es aber seinen Kopf und knallte die Garderobentür zu, ehe Hele etwas sagen oder fragen konnte.

Sie mußte heute sehr lange mit dem Abendessen auf ihn warten. Als er endlich kam — länger als eine Stunde hatte er in der Garderobe gefressen —, sagte er kurz: „Morgen früh werden wir wieder probieren — die perfekte Szene!“

Hele hatte am liebsten laut aufgejubelt. Die Arbeit kam ihr wie eine Erlösung.

Auch Lorenzo mußte es so ähnlich empfinden, denn er besprach mit ihr die Vorbereitungen und die Einzelheiten der beschäftigten Probe.

„Kann ich schon im Rittig probieren, Lorenzo?“ fragte Hele.

„Wollen sehen!“ brummte er, und das Rang ihr so hold wie dem Rinde ein Weihnachtsgeschenk.

Am nächsten Morgen wurde alles wieder umgeworfen — durch einen Brief, den der Postbote brachte.

Nadja schrieb an Lorenzo: „Lorenzo! Ich bin in Kopenhagen mit Anders Seling. Ich will mich nicht vor Dir verstecken, nachdem ich aus Deinem Wagen geflohen bin. Wenn Du noch glaubst, mit mir eine Abrechnung halten zu müssen, dann bin ich dazu bereit. Ich habe Dir nichts weiter zu sagen als Dank für das Vergangene und Glück für das Kommende!“

Querst knallte Lorenzo den Brief auf den Tisch. Dann nahm er ihn wieder auf und warf ihn Hele zu.

„Was? Wo? Sie gucke hinein, zuckte die Achseln. Was ging sie seine verflissene Liebchaft an? „Was wirst du also tun?“

„Was soll ich tun?“

„Kann ich dir nicht sagen!“ Sie wollte zum Wagen hinaus.

Er hielt sie zurück. „Was würdest du tun, wenn Seling dir das geschrieben hätte?“

„Aber er hat es nicht getan! Und daran steht du, daß es mit Seling und mir ganz anders war — was man nicht so ernst nimmt: eine Spielerei oder ein Geschäft. . . . Jedenfalls ist bei uns alles glatt ausgegangen — ohne Rest, ohne Aufregung, ohne Schmerz.“

„Glatt ausgegangen — ohne Aufregung?“ wiederholte er. Das schien ihm mehr zu interessieren als Nadja's Brief. Er stellte sich vor Hele hin, nahm ihre Hände hoch, sah ihr in die Augen: „Ohne Schmerz?“ wiederholte er.

Sie nickte.

Er ließ sie los, setzte sich wieder an den Tisch, sichtlich beruhigt, erleichtert. Hele machte sich am Waschtisch zu schaffen.

Es wurde ganz still in dem kleinen Raum. Lorenzo starrte abwechselnd auf Nadja's Brief — auf die Wagenwände — zur Tür. Dann rief er sie auf. Grelle Morgenjonne strahlte herein. Man hörte Pferde wehern, Raubtiere brüllen.

Hele wußte: Jetzt kämpfte der Mann mit seiner Erinnerung. Radeel's Mahnung fiel ihr ein. Sie spürte, sie mußte Lorenzo einen Stoß geben. „Du wirst ihr also schreiben?“ fragte sie plötzlich in die Stille hinein. Und schon hatte sie ihm Papier, Tinte und Feder auf den Tisch gestellt.

Er nickte, guckte in Nadja's Brief und schrieb ihren letzten Satz ab: Ich habe Dir nichts weiter zu sagen als Dank für das Vergangene und Glück für das Kommende. — Er schrieb schnell, er las es Hele vor, laut und rasch, schloß eilig den Umschlag, und eilig ging er aus dem Wagen.

Würde er den Brief auch abschicken? dachte Hele.

Er ging geradewegs ins Büro, holte sich eine Briefmarke und brachte den Brief selbst zum nächsten Postbrieffasten.

Anders Seling hatte seine fünfundsechzigtausend Kronen richtig ausgezahlt bekommen. Sein Plan, mit diesem Kapital nach Bulgarien zu gehen, stand fest. Mit Nadja hatte er sich verlobt. Ihre Hochzeit wollten sie bald nach der Ankunft in Nadja's Heimat begehen. Hier in Kopenhagen hatten sie nur noch auf einige Informationen zu warten, die der bulgarische Generalkonsul für sie einholte. Dann konnte die Reise losgehen.

Anders Seling war glücklich, nicht jugendlich jauchzend, sondern durchleuchtet von einem ruhigen, gleichmäßigen Glücksgefühl, das seiner Gestalt wieder die vornehm-überlegene Haltung, seinem markanten Kopf mit den blauen Augen und den silberweißen Schläfen Schönheit und Würde verlieh. Was er einst als Jüngling an Juana de Lopez verloren, das hatte er nun als Mann an Nadja wieder gewonnen.

Nadja fühlte sich an Seling's Seite glücklich, geborgen. Der Gedanke, bald wieder in ihrer geliebten Heimat zurückzukommen, befeuerte sie. Anders Seling fand sie schöner denn je. Sie wußte, daß ihre Schönheit sich voll entfalten würde, wenn sie wieder in ihrem heimatischen Boden verwurzelt war. Die Erinnerung an Lorenzo beschattete zuweilen ihre Fröhlichkeit. Es war ihr dann, als habe sie einem großen Jungen weh getan, und aus einer solchen Stimmung heraus hatte sie an Lorenzo geschrieben.

Seling ließ sie natürlich gewähren. Er achtete ihre Erinnerungen feinfühlig. Aber er hielt Nadja's Brief für überflüssig und war von vornherein sicher, daß Lorenzo ihn nicht beantworten würde. Er hatte — insgeheim — sich nach Lorenzo und Hele erkundigt und erfahren, daß sie zusammen lebten und arbeiteten. Er hielt Lorenzo durchaus nicht für einen „großen guten Jungen“, sondern für einen sehr reifen, in sich völlig gefestigten Mann, und er kannte Hele gut genug: als eine ernste, lebenskluge, richtig lebende, anpassende und schaffende Frau, die Lorenzo sehr wohl die treue Gefährtin und Gefährtin sein konnte, die er wohl suchte. . . . (Schluß folgt)

Die „Schwester“ Seite 45 (einschl. Träg. Beitragsgebühr und Einzelnummer 10 Pf. Geschäftsstelle: Dr. M.

Tagblatt

Nr. 120

Rom, 21. Mai. Der Graf Ciano o. Reife Mittwochnach getroffen. Nachdem durch Italien und mit Begeisterung über bei seiner Aufnahme bereitet.

In dem feierlich zu seiner Begrüßung schäftsträger Wolk wie der Landesgru während sich von reichen hohen Beant des Ministeriums giebungsministerium ministeriums die Race, Votati, Mlie Zeruzzi Ricci und walfisch der Russo, eingefunden.

Der italienische a u o, der sich um in Rom in den überreiche M u deitich-italienische Wie vor dem Piazza Venezia zu gen für das den immer stärkere lich der Duce auf schen und mit wurde. Mussolin Menge mit dem da die Rundgebun len, noch mehrma Ovationen danken.

Der König u Graaf Ciano a Rom in einem nungung u seine tatkräftige gesprochen.

Autounfa London, 25. I war das Opfer

Die Bewe marschier

Am 3. und 4 Kreis Hferlohn, jährigen Kreiste wird ein machts Kreisbevollmächtig Korarbeiten fin Ueber 10 000 Pa den in Hferlohn züge bringen Kreis zu der O Programmfolge tertragung der P. g. Stein sp Führerforps de leiter P. g. A. mtsleiter Berlin. Die Samstag, dem 3 folgen am Sonr schreibungsämpf die Großfundge Kampfabn. S Staatsrat Dorf.

Die Bewegung zum Kreistag. Volksgenoss sem Ereign